



3-2025 Tristram





Heinz Dürler

Liebe Maienfelderinnen und Maienfelder
Liebe Leserinnen und Leser

Einmaliger Empfang am 3. September

Der Empfang «unseres» Schwingerkönigs Armon Orlik war ein eindrücklicher und wunderschöner Anlass. Viele von Ihnen haben das Fest miterlebt, als wir Armon für seinen ausserordentlichen Erfolg am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest geehrt haben. Er ist nicht nur ein sportliches Vorbild, sondern auch ein Botschafter für unsere Stadt und die Region. Sein Sieg zeigt, was Leidenschaft, Ausdauer und Bodenständigkeit bewirken können.

Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben, dass dieser Abend unvergesslich wurde (siehe auch Bericht in diesem *Tristram*). Der Stadtrat hat den Armon-Orlik-Platz formell bestimmt; wir werden im Budget einen Betrag vorsehen und die Gestaltung bis Ende Frühling 2026 umsetzen – selbstverständlich informieren wir Sie über die Fortschritte.

Podestplatz bei den Gemeinden

Im Gemeinderanking der Zeitschrift «Bilanz» konnten wir uns über ein schönes Resultat freuen: Mit dem 3. Rang unter allen Gemeinden des Landes erreichten wir einen hervorragenden Platz. Bereits in früheren Rankings lagen wir unter den Ostschweizer Gemeinden vorne, aber auf das Podest der Schweiz haben wir es bisher noch nie geschafft. Auch wenn einige Kriterien nicht gross beeinflussbar sind, freut es uns doch alle.

Es ist eine Bestätigung, dass wir an einem attraktiven Wohn-, Arbeits- und Lebensort sein dürfen. Diese Anerkennung erfüllt uns mit Freude und motiviert uns alle – Mitarbeitende der Stadt, Behördenmitglieder und die ganze Bevölkerung –, weiterhin gemeinsam für die positive Entwicklung unserer Stadt einzustehen.

Anspruchsvolles Budget 2026

Ein anspruchsvolles Thema bleibt das Budget. Die Belastungen im Bildungs-, Gesundheits- und Sozialbereich steigen stetig und engen unseren finanziellen Spielraum ein. Wir müssen die Balance finden zwischen notwendigen Investitionen, einer sorgfältigen Ausgabenplanung und der Sicherung unserer Zukunftsfähigkeit. Das ist keine einfache Aufgabe, doch sie gehört zu den zentralen Verantwortlichkeiten eines Stadtrates. Das Budget 2026 wird Ihnen an der Gemeindeversammlung vom 11. Dezember 2025 zur Genehmigung vorgelegt.

Gesamtrevision Ortsplanung

Die neu gewählte Kommission Gesamtrevision Ortsplanung hat die Arbeit aufgenommen (siehe News und Informationen auf der Homepage). Ziel des

Stadtrates ist es, die beschlussfassende Gemeindeversammlung spätestens Ende 2027 durchzuführen; wir hoffen, dies gegebenenfalls auch früher zu erreichen.

In der Kommission ist man sich einig, dass viele Elemente der bisherigen, zurückgewiesenen Revision in der neuen verwendet werden können. Selbstverständlich werden sämtliche Bereiche nochmals diskutiert und überprüft. Als neues Element wird im partizipativen Verfahren (Einbezug der Bevölkerung) ein Verkehrskonzept erstellt.

Wir möchten die Kommissionsarbeit künftig offener und direkter gestalten. Die Kommissionsmitglieder und ich stehen Ihnen jederzeit für Auskünfte über den aktuellen Stand zur Verfügung.

Sperrung Muldenweg

Neben den erfreulichen Ereignissen gibt es Themen, die uns weiterhin beschäftigen. Die gesperrte Strasse und die damit verbundenen Verzögerungen sind für die Bevölkerung und uns Behörden ärgerlich. Leider sind die Verfahren langwierig, was für viele verständlicherweise schwer nachvollziehbar ist. Das Enteignungsverfahren zieht sich beim kantonalen Departement für Infrastruktur, Energie und Mobilität (DIEM) in die Länge. Bis heute haben wir keinen Entscheid erhalten, obwohl die erste Eingabe Anfang 2023 erfolgt ist.

Der Grundeigentümer verzögert das Verfahren mit allen ihm zustehenden Mitteln und zeigt damit die Grenzen des Rechtsstaates auf, wenn solche Taktiken angewendet werden. Wir setzen uns weiterhin dafür ein, dass der Prozess mit Nachdruck vorangetrieben wird, und werden Sie über den Stand informieren.

Adventszeit in Maienfeld

Die Adventszeit lädt uns ein, innezuhalten, Gemeinschaft zu erleben und Zuversicht zu schöpfen. In den kommenden Wochen wird unsere Stadt mit Lichtern geschmückt sein, die Adventsfenster laden zu Begegnungen ein. Vielen Dank an alle, die diese schöne Tradition mitgestalten.

Nutzen Sie die Zeit bewusst – für Familie, Freundinnen und Freunde und für alles, was wirklich zählt. Ich wünsche Ihnen von Herzen eine besinnliche Adventszeit und schon jetzt schöne Weihnachten.

Euer Stadtpräsident
Heinz Dürler ■

Bürgergemeinde	3
Stadtrat	6
Zweckverband Falknis	7
Kultur	7
Kolumne	8
In eigener Sache	9
Schule	9
Schwingerkönig	14
Talentierte Sportler	20
Gewerbe	22
Kinderwelt	24
Maienfeld – mini Welt	25
Kirchgemeinden	26
Bibliothek	27
Gratulationen	27
Vereine	28

Impressum

Herausgeberin
Redaktionsteam

Redaktionsadresse
E-Mail
Veranstaltungskalender

Layout

Lektorat und Korrektorat
Druck

24. Jahrgang, Nr. 72

Stadt Maienfeld
Rebekka Illien,
Silvana Möhr,
Rita von Weissenfluh
Balatrain 1, 7304 Maienfeld
redaktion@maienfeld.ch
theresia.maeder@maienfeld.ch
Telefon 081 300 45 65
Marc Gantenbein, diebündner
kommunikationsmacher
Anna Dätwyler, Die Leserei
Druckerei Landquart

Termine <i>Tristram</i> Ausgaben 2026		
	Redaktionsschluss	Erscheint
1. Ausgabe	14. Februar	26. März
2. Ausgabe	6. Juni	30. Juli
3. Ausgabe	26. September	5. November

Der sagenhaft listige Affe *Tristram* lebte im 17. Jahrhundert als Haustier des Ritters Molina auf Schloss Salenegg. Er vererbte seinen einzigartigen Namen samt @ (Affenschwanz) unserem Infoblatt.

Bürgergemeinde

Interview mit Max Leuener, Bürgerratspräsident
Ein grosser Politiker und prägender Perfektionist wird «pensioniert»

Nach jahrelanger politischer Karriere gehst du in den wohlverdienten Ruhestand. Gerne blicken wir zurück auf deine Tätigkeiten als Stadtrat, Stadtpräsident, Bürgerrat, Bürgerratspräsident, Kreisrichter, Kreisstatthalter, Landammann ad interim, Bezirksrichter, Initiant, Gründer und erster Präsident Spitex Herrschaft, Präsident Findungskommission (Zusammenschluss der Betriebs- und Konkursämter der Kreise Maienfeld und Fünf Dörfer), Präsident und/oder Mitglied von vielen Kommissionen, so unter anderem Strategiekommission Stadt- und Bürgerrat, Präsident Umweltkommission und noch einige Mandate mehr.

Welche drei Erfolge aus deiner Amtszeit sind dir am wichtigsten?
Verfassungsrevision, Ortsplanungsrevision (OPR) und der Umbau beziehungsweise die Sanierung des Rathauses mit Kauf der Liegenschaft Balatrain 1 als neues Verwaltungsgebäude, der heutigen Stadtverwaltung.

Gab es Entscheidungen, die sich später als schwierig herausgestellt haben?
Es gab immer wieder kleinere und grössere Herausforderungen bei der Umsetzung, die es zu meistern galt, vor allem bei der Ortsplanungsrevision und der Verfassungsrevision.

Welche Projekte würdest du in deiner Bilanz als besonders erfolgreich hervorheben?
Die beiden genannten Revisionen, aber auch die Gründung der Spitex Herrschaft. Weiter das Projekt Grundwasserpumpwerk mit Bewässerung der Bürgerlöser. Auch dass wir den Stadt- und den Bürgerrat aufgetrennt haben, war eine gute Sache. Und nicht zuletzt den Schutz der Birken- und Pappelalleen.

Gab es Entscheidungen, die du persönlich infrage gestellt hast? Wie bist du damit umgegangen?
Ja, auch dies gab es, so die Verschiebung des Morgenlätens von 6 auf 7 Uhr. Der Entscheid war aus meiner Sicht nicht falsch, aber es wäre besser gewesen, dies dem Souverän zur Entscheidung vorzulegen. Oder das Geschäft Verkauf der Fernwärme, abgelehnt vom Souverän. Hier, denke ich, wäre eine Wiedererwägung zwingend gewesen.



Max mit seinem Sohn Stefan und Hund auf dem Falknis

Wie hat sich die Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger während deiner Amtszeit entwickelt?
Die Trennung Stadt- und Bürgerrat hat sich aus meiner Sicht bewährt. Die Teilnahme an den Bürgerversammlungen und bei verschiedenen Anlässen ist erfreulich. Der Bürgerrat hat mehr Kompetenzen und grössere Verantwortung erhalten, und die Motivation im Bürgerrat ist stark gestiegen. Man ist ernsthaft bemüht, gute Arbeit zu leisten, und man ist erst noch erfolgreich.

Welche zukünftige Rolle spielt die Zusammenarbeit mit anderen Ämtern, der Verwaltung und der Zivilgesellschaft, beispielsweise Fusionen?
Die Zusammenarbeit ist und bleibt eine Daueraufgabe. Wichtig scheint mir aber, dass die Aufgaben immer auf der Stufe erledigt werden, die nicht nur zuständig, sondern auch am besten dafür geeignet und am effizientesten ist. Ich denke, der Widerstand gegen die Zentralisierung sollte eine permanente Aufgabe sein. Es gibt immer neue, zusätzliche Aufgaben, welche unter Umständen im Verbund

Bürgergemeinde

(Gemeinden, Region) gemeinsam besser gelöst werden können. Voraussetzung ist aber immer eine seriöse Güterabwägung. Eine Fusion mit Gemeinden der Herrschaft und Fünf Dörfer drängt sich aber aus meiner Sicht nicht auf.

Es gibt intelligentere Lösungen für eine konstruktive, erfolgreiche Zusammenarbeit, damit die Selbstständigkeit erhalten bleibt.

Was würdest du in deiner Amtszeit ändern, wenn du noch einmal von vorne beginnen könntest?

Spontan fällt mir gerade nichts ein.

Welche Themen sollten für Maienfeld nach deinem Rücktritt Priorität behalten?

Die hohe Lebens- und Wohnqualität zu erhalten, scheint mir wichtig. Und dass eine offene Fehler- und Streitkultur gepflegt wird, und zwar auf allen Ebenen.

Und weiter: Die strategische und konzeptionelle Aufarbeitung und schrittweise Umsetzung der Parzellen Balatrain 1, Sagenplatz, Werkhof, Allmende, unterer und oberer Bahnhof, also ein Gesamtkonzept mit schrittweiser Umsetzung. Weiter zu erwähnen ist die strategische Sicherung der Parzelle 821, und, zusammen mit den Parzellen Werkhof (Werthof) und den Baurechtsparzellen der Gebrüder Möhr AG, ebenfalls eine strategische und konzeptionelle Aufarbeitung – auch das ein Gesamtkonzept mit schrittweiser Umsetzung.

Und es gäbe noch mehr zu nennen.

Welche Ratschläge hast du für die neu gewählten Amtsinhaber?

Es steht mir nicht zu, Ratschläge zu erteilen. Aber grundsätzlich muss man Menschen mögen und Freude und Zuversicht bewahren. Wenn man die Geschichte kennt, hat man keine Angst vor der Zukunft.

Welche Botschaft möchtest du unseren Bürgerinnen und Bürgern mit auf den Weg geben?

Tragt Sorge zur Bürgergemeinde. Sie ist der letzte Garant für den wichtigen Schutz im Umgang mit dem kostbaren Boden.

Ein Einsatz zugunsten der Bürgergemeinde und der Öffentlichkeit lohnt sich immer.

Ich denke, wer das Glück hat, in dieser Region, in der Bündner Herrschaft, in der Stadt Maienfeld, zu leben und zu arbeiten, weiss dies zu schätzen.

Du darfst dieses Jahr ein Jubiläum feiern, 40 Jahre Arbeit zugunsten der Öffentlichkeit.

Ja, vor genau 40 Jahren, also 1985, wurde ich als Kreisrichter-Stellvertreter im Kreis Maienfeld gewählt und durfte bis und mit zum Jahr 2025 öffentliche Ämter bekleiden. In diesen 40 Jahren durfte ich mit vielen Menschen zusammenarbeiten und in verschiedenen Funktionen tätig sein.

Gerne erlaube ich mir, namentlich dir, liebe Rosmary, ganz herzlich zu danken für die langjährige, in verschiedenen Funktionen kameradschaftliche, erfolgreiche Zusammenarbeit. Dein unermüdliches, erfolgreiches Schaffen zugunsten der Öffentlichkeit, der Stadt Maienfeld, hat mich tief beeindruckt.

Oder wie es Ewald Balser formuliert hat:

Die Welt lebt von Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht.

Und nun dein letztes Wort.

Glücklich und dankbar. Danken möchte ich meiner Frau, meinen Kindern und allen, die mich getragen, unterstützt, beraten und mir geholfen haben. Mit mir aber auch gestritten, mich weitergebracht, gefordert und gefördert haben.

Alles hat seine Zeit.

Tristram: Die Bevölkerung von Maienfeld, Landquart und Umgebung verabschiedet sich mit tiefem Respekt von einem aussergewöhnlichen Menschen mit grossem politischem Mut und Perfektion sowie voller Herzlichkeit.

Wir alle wünschen dir und deiner Familie für deinen weiteren Lebensweg alles Gute.

Interview: Rosmary Gmür ■

Der neue Brunnen am Bahnhof

Mit grosser Freude konnte Max Leuener am 10. Oktober den aussergewöhnlichen Brunnen feierlich an Heinz Dürler übergeben. Damit fand eine beeindruckende Rettungsaktion ihren krönenden Abschluss – eine Aktion, für die sich insbesondere Silvan Lippuner herzlich bei allen Beteiligten bedankte, die Türen geöffnet und entscheidende Schritte möglich gemacht haben.

Ein besonderer Dank gilt Max Leuener für die Initiative und Durchsetzungskraft, dank deren der Brunnen seinen heutigen Standort hat, sowie der Stadt Maienfeld für die Übernahme des Brunnens und die Einladung zur Einweihungsfeier. Ebenso danken wir Maja Widmer von der Denkmalpflege Graubünden und Johannes Florin für seine Recherchen und Abklärungen, Elly Süsstrunk von der Stiftung am Rhein für die Vermittlung, Martin Kobler für die Lagerung und Organisation sowie Frank Ullmann von der Schlossmanufaktur für die aufwendige Restauration des Brunnens. Beinahe ist er dem Recycling zum Opfer gefallen.

In einem bewegenden Gespräch berichtet Silvan Lippuner, Bauführer und seit zehn Jahren Teil von Zindel United, wie es zu dieser besonderen Rettung kam.

«Vor drei Jahren entstand der Erweiterungsbau im Neugut und es galt, den Brunnen zwischen den beiden Gebäuden zu schützen. Er wurde sorgfältig eingepackt, damit er keinen Schaden nahm. Dafür verantwortlich war Polier Daniel Tschirky. Nach Abschluss der Bau- und vor Beginn der Umgebungsarbeiten wurde der Brunnen wieder ausgepackt, auffallend waren die besondere Inschrift «A R v. P 1887» und das auf dem Kopf stehende Wappen mit dem Schweizer Kreuz. Das liess mir keine Ruhe. Ich rief Martin Kobler an, jemanden mit geschultem Blick für Altes.

Leider konnte aufgrund unterschiedlicher Terrainhöhen keine Lösung gefunden werden, um den Brunnen an seinem Standort zu belassen und somit zu erhalten. Eine Zwischenlagerung an einem anderen Standort wäre mit hohen Kosten verbunden gewesen. So wurde der Brunnen zur Entsorgung freigegeben. Das wollte ich auf jeden Fall verhindern, denn ich hatte den Fokus auf die Inschrift gesetzt, die mit Sicherheit geschichtlich von Bedeutung ist.

Die enge Freundschaft zwischen Martin Kobler und Frank Ullmann als langjährige Berufskollegen machte es möglich, den Brunnen zu dislozieren und eine Weile zu lagern. So gewannen wir Zeit für weitere Nachforschungen, kamen mit den eingangs erwähnten Personen in Kontakt und letztlich erhielten wir die Zusage des Bürgerratspräsidenten, er werde eine Lösung finden (das Neugut befindet sich auf Maienfelder Boden).

Innerhalb weniger Wochen erfolgte die Restauration in der Schlossmanufaktur durch Frank Ullmann und



Bild: Rita von Weissenfluh

Brunnen im neuen Kleid (Schmuck Rita Limacher).
v. l. Jörg Ryffel, Heinz Dürler, Silvan Lippuner, Elly Süsstrunk, Johannes Florin, Max Leuener

wir waren stolz, einen fachlich einwandfrei restaurierten Brunnen übergeben zu können. Daniel Tschirky – er hatte den Brunnen vor drei Jahren erstmals verpackt – konnte mit seinen Helfern das Fundament und die Wasserleitung für den neuen Standort am Bahnhof Maienfeld erstellen, womit sich der Kreis schloss.

Der Brunnen erlebte eine Rettungsaktion besonderer Art, die Unterstützung von allen Seiten war unglaublich. Eine wunderbare Zusammenarbeit, geprägt von Spontaneität, grosser Freude und genialer uneigennütziger Bereitschaft, dieses Projekt zu unterstützen: die Brunnenrettung ist gelungen.

Eine unvergessliche Initiative, ausgelöst und erfolgreich beendet durch alle Beteiligten. Für die Zukunft kann man sagen: eine so vielfältige, verlässliche und engagierte zufällig entstandene Gemeinschaft (mit einer Fördergemeinschaft wie der Bürgergemeinde) ist die beste Visitenkarte für gelebte Zusammenarbeit. Wer miterlebt hat, wie hier Hand in Hand gedacht, organisiert und umgesetzt wurde – bis zum Schluss mit der Blitzorganisation der Brunnendekoration –, weiss, dass man diese Werte erleben kann und mit Überzeugung in sich weitertragen und auch weitergeben soll.

Ich glaube, genau das macht Maienfeld und die Umgebung hier so stark: Wenn Menschen im richtigen Moment zusammenwirken und mithelfen, entsteht Gutes. Man muss dazu nicht allen gefallen, aber man kann führen, begeistern und mit Herz mithelfen. Für diese prägenden Momente herzlichen Dank.»

Natürlich interessiert uns und sicher auch Sie, geschätzte *Tristram*-Leserinnen und -Leser, der geschichtliche Teil zu diesem Brunnen: Wer war A R v. P? Liess er (oder sie) 1887 den Brunnen bauen? Oder wurde der Brunnen zu seinen bzw. ihren Ehren im einstigen «Asyl Neugut» erstellt? Weshalb steht das Wappen auf dem Kopf, und ist das absichtlich oder versehentlich so? *Tristram* hofft, in der nächsten Ausgabe die Geheimnisse zu lüften.

Rita von Weissenfluh ■



Andreas Nigg

Meine ersten vier Monate als Departementsvorsteher Umwelt und Raumordnung

Anfang Juni habe ich mein Amt als Vorsteher des Departements Umwelt und Raumordnung als neu gewählter Stadtrat übernommen. In meinen Verantwortungsbereich gehören die Bereiche Bauwesen, Elektrizitätswerk, Wasserversorgung, Abwasserentsorgung und weitere Themen, die den Alltag unserer Einwohnerinnen und Einwohner direkt betreffen.

Die ersten Monate waren intensiv, spannend und oft herausfordernd. Vieles war und ist für mich immer noch neu: einerseits die Abläufe und Abhängigkeiten innerhalb der Verwaltung, andererseits die Fülle an Projekten, die bereits in Bearbeitung sind. Ich durfte viele engagierte Mitarbeitende unserer Stadtverwaltung kennenlernen, die mit grossem Fachwissen und viel Herzblut daran arbeiten, dass unsere Gemeinde funktioniert und sich weiterentwickelt.

Bau

Im Bauwesen beschäftigen wir uns gleichzeitig mit Dutzenden Baugesuchen, welche hinsichtlich Umfang und Komplexität äusserst heterogen sind. Die Umsetzung diverser grösserer und kleinerer Tiefbauprojekte braucht eine gute Vorbereitung, wobei sorgfältig auf Prioritäten, Abhängigkeiten und Finanzen zu achten ist.

Unsere sechsköpfige Baukommission, darunter die Leiterin Bauverwaltung sowie vier Mitglieder mit langjähriger Erfahrung, tagt alle drei Wochen, behandelt die anstehenden Baugesuche und fällt Entschiede, die damit verbunden sind.

Die Mitarbeitenden des Bauamts, der technische Bauamtsleiter sowie weiteres Personal der Stadtverwaltung tragen täglich dazu bei, Arbeiten, Anliegen und Anfragen zu Bau Themen speditiv zu bearbeiten. Oft prallen dabei private und öffentliche Interessen aufeinander, was die Arbeit der Verwaltung anspruchsvoll macht. Stets gilt es, die Balance zwischen Wachstum, Bedürfnissen der Bevölkerung, dem Schutz unserer Umwelt und der konsequenten Handhabung der Vorschriften zu finden.

Herausforderungen

Es gibt diverse Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind.

Trotz fortschreitender Digitalisierung innerhalb der gesamten Verwaltung konnte bis anhin die Einführung des elektronischen Baubewilligungsverfahrens noch nicht umgesetzt werden. Mittlerweile ist zwar eine Schnittstelle zwischen unserem GEVER-System und der kantonalen eBau-Plattform geschaffen worden, jedoch fehlen derzeit noch unentbehrliche Funktionalitäten, um eine effiziente und durchgängige Nutzung zu ermöglichen.

Obwohl intern alles digitalisiert wird, findet die Interaktion mit der Bauherrschaft und weiteren Anspruchsgruppen immer noch vorwiegend auf dem klassischen Weg per Post und E-Mail statt. Deshalb erfolgt der Unterschriftenprozess manuell, was mit grösserem Aufwand für alle Beteiligten verbunden ist. Ein durchgängiger digitaler Prozess wird angestrebt.

Bei Tiefbauprojekten werden die Prioritäten teilweise durch dringend zu behebbende Mängel an der Infrastruktur vorgegeben. Als Beispiel sei der Obere Stieg genannt. Hier reichen die Rohrkapazitäten des EW Maienfeld nicht mehr aus, um die elektrischen Leistungen zu befördern, die zur Abführung von Solarenergie benötigt würden.

Bei der Wasser- und Abwassertechnik ist es notwendig, sich den aktuellen Vorschriften anzupassen, die sich über die Jahre weiter verschärfen. Als aktuelle Beispiele dienen hier die anstehende Sanierung des Reservoirs Wissmürli sowie das Verbot für «unsere» ARA Bad Ragaz, ab 2027 den flüssigen Klärschlamm der ARA Chur zuzustellen. Eine Lösung wird zurzeit erarbeitet.

Motivation

Bei der Gesamtrevision der Ortsplanung, die vor Kurzem mit einer neuen Kommission in eine neue Runde gestartet ist, geht es darum, der Bevölkerung innerhalb von ungefähr zwei Jahren ein neues akzeptables Gesamtpaket vorzulegen. In der neuen Kommission darf ich als einer der Vertreter des Stadtrats die Bau Themen vertreten, insbesondere das neue Baugesetz. In den kommenden Monaten findet zudem die Finalisierung des neuen Gesetzes über die energetische Grundwassernutzung statt, welches im Juni 2026 von der Gemeindeversammlung verabschiedet werden soll.

Trotz dem relativ grossen Initialaufwand macht es mir Freude, das vielseitige Departement Umwelt und Raumordnung mitgestalten zu dürfen. Viele Themen sind langfristig angelegt, erfordern Geduld und Beharrlichkeit, sind aber wichtig für den Erhalt der Qualität unseres Standortes.

Ich möchte mich an dieser Stelle bei allen, die mir beim Einstieg geholfen und ihn mir damit erleichtert haben, für die offene Zusammenarbeit und das Vertrauen ganz herzlich bedanken. Ich freue mich, gemeinsam mit meiner Kollegin und meinen Kollegen im Stadtrat, mit den Kollegen in der Baukommission, mit den Mitarbeitenden der Verwaltung und mit Ihnen, liebe Einwohnerinnen und Einwohner, am Gelingen und an der Weiterentwicklung unseres schönen Maienfeld arbeiten zu können.

Andreas Nigg ■
Stadtrat Maienfeld

Neophyten-Umtauschaktion ein voller Erfolg



Kirschlorbeer



Sommerflieder



Neophytenentsorgung

Am 12. April fand in Maienfeld erstmals die Umtauschaktion «Einheimische Sträucher statt invasiver Neophyten» statt. Der Zweckverband Falknis und die Umweltkommission Maienfeld luden gemeinsam zum Mitmachen ein. Die Resonanz war gross.

Was sind invasive Neophyten, und warum sind sie ein Problem?

Invasive Neophyten sind fremdländische Pflanzen, die sich rasch ausbreiten. Sie verdrängen einheimische Pflanzenarten, bieten Tieren kaum Nahrung und können sogar gesundheitsschädlich sein, beispielsweise der Riesenbärenklau. Oft wachsen sie unbemerkt in Gärten oder entlang von Wegen. Gelangen sie in die freie Natur, etwa über Gartenabfälle, bedrohen sie unsere heimische Tier- und Pflanzenwelt.

Einfacher Tausch, grosse Wirkung

Bei der Aktion konnten Einwohnerinnen und Einwohner Neophyten aus dem eigenen Garten zum Werkhof bringen. Im Gegenzug erhielten sie kostenlos insektenfreundliche einheimische Sträucher. Bereits im Vorfeld konnte man aus einer Liste passende Alternativen auswählen. Am Tauschtag selbst wurden über 300 problematische Pflanzen abgegeben, ebenso viele einheimische Pflanzen fanden ein neues Zuhause.

Grosses Interesse und positive Rückmeldungen

Das Interesse war gross: Zahlreiche Teilnehmende kamen mit vollen Anhängern mit Kirschlorbeer, Sommerflieder und anderen Neophyten. Vor Ort bot das Team des Zweckverbands Pflanzen, wertvolle Tipps, Informationsmaterial und persönliche Beratung an. So wurde aus dem Pflanzentausch auch ein lebendiger Austausch – mit vielen spannenden Gesprächen und neuen Kontakten. Ein schöner Beitrag zum Naturschutz direkt vor der Haustür.

Fortsetzung im Jahr 2026 geplant

Der Tauschtag war ein voller Erfolg und wird im Frühjahr 2026 wiederholt. Informationen dazu folgen rechtzeitig. Die Umweltkommission und die Stadt Maienfeld bedanken sich herzlich bei allen, die mitgemacht und so aktiv zum Schutz unserer Natur beigetragen haben.



Weitere Informationen über die invasiven Neophyten, die Problematik, Bekämpfung und Vorbeugung finden Sie unter www.zweckverbandfalknis.ch/neophyten. Zudem werden hier zahlreiche einheimische Alternativen vorgestellt, die ähnlich aussehen.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung – wir freuen uns auf eine Fortsetzung im kommenden Jahr.

Michael Gabathuler ■
Revierförster/Betriebsleiter Zweckverband Falknis



Kultur

Bilderbuchlesung Klostertorkel – Kultur für die Kleinsten



«Verklitri Kik Rappeldikit!!!» So schimpft Zwerg Gogg, als er entdeckt, dass ein Mensch seinen Stall abreissen will. An seiner Stelle soll ein modernes Wohnhaus entstehen. Fassunglos steht er da, bis seine tierischen Freunde zu Hilfe eilen: der Hirsch, das Wiesel, die Wölfin, der Luchs, die Bärin und der Bartgeier. Gemeinsam schmieden sie einen kühnen Plan – und finden schliesslich heraus, dass Reden oft mehr bewirkt als Widerstand.

Das Bilderbuch «Gogg» erzählt mit Humor und Herz von Zusammenhalt, Natur und dem friedlichen Miteinander von Mensch und Tier. Die Geschichte ist liebevoll illustriert und greift Themen auf, die Kinder ebenso ansprechen wie Erwachsene.

Am 19. November findet im Klostertorkel Maienfeld eine Lesung des Autors Roland Schwab statt. Der Anlass richtet sich an Familien und Kinder, bietet aber auch Erwachsenen Gelegenheit, den Autor und seine Figuren persönlich kennenzulernen. Der Anlass ist öffentlich und kann mit einem kleinen Eintritt besucht werden.

Rebeka Illien ■

Abschied von HeidiKultur

Im September lud der Verein HeidiKultur zu einem letzten gemütlichen Zusammensein – der würdige Schlusspunkt einer bewegten Vereinsgeschichte.



Ute Hoffmann, Doris Kindle-Theiner, Christiane Schnell, Reto Bernhard

Christiane Schnell, erste Präsidentin des Vereins Heidi Freilichtspiele – Maienfeld • Jenins • Bad Ragaz, blickte mit eindrücklichen Worten auf die Gründung im Jahr 2004 zurück. Schon zum ersten Casting kamen über 100 Interessierte, um auf der Weltbühne im Heididörfli mitzuwirken. Trotz des damaligen Schocks über das geplante Heidi-Musical am Walensee liess sich das OK unter Leitung von Christian Möhr und Christiane Schnell nicht beirren. Die siebzehn Aufführungen vor ausverkauften Rängen wurden zum vollen Erfolg, getragen von der Begeisterung der Schauspielenden und der vielen Helferinnen und Helfer. Weitere Spielserien folgten 2008 und 2013 unter OK-Präsident Reto Bernhard und stiessen erneut auf grosse Resonanz. Besonders in Erinnerung bleiben der soziale Zusammenhalt und die vielen unvergesslichen Momente rund um die Spielzeiten.

Ute Hoffmann, zweite Präsidentin des Vereins, präsentierte ihren Rückblick mit einem Augenzwinkern als Kochrezept: «Man nehme: ...» Das kulinarische Resultat schmeckte über 15 000 Zuschauerinnen und Zuschauer und bleibt als Erfolgsgeschichte in bester Erinnerung.

Der heutige Vorstand unter der Leitung von Doris Kindle-Theiner versuchte, mit dem Verein HeidiKultur ein weiteres Kapitel aufzuschlagen. Doch die Mitgliederzahl nahm stetig ab, und so beschloss die Mitgliederversammlung schweren Herzens die Auflösung des Vereins: Alles hat seine Zeit. Das Vereinsvermögen wird zu gleichen Teilen den Theaterschaffenden in Maienfeld, Jenins und Bad Ragaz zugutekommen.

Kolumne

Heimkehr des Königs

Wie Maienfeld feierte, Armon glänzte und einer leise schmunzelte

Wenn in Maienfeld etwas gefeiert wird, dann richtig. Kaum hatte Armon Orlik in Mollis den Titel geholt, verwandelte sich unser Städtli in eine Festhütte. Mit Applaus, feierlichen Worten, Musik, festlich geschmückten Gassen, Plätzen und Gebäuden und einer lebhaften Festwirtschaft zeigte ganz Maienfeld seine Freude. Von meinem Aussichtspunkt aus sah ich, *Tristram*, ein Bild, das selten schöner war: Freunde, Sportler, Nachbarn, Vereine – und Gäste in Scharen – zu Tausenden! –, alle vereint für einen Moment des Stolzes.

Armon selbst blieb dabei, wie ich ihn kenne: ohne Überheblichkeit, ohne Allüren. Kein Königsmantel, kein Geschwätz, sondern einer, der Hände drückt, lacht und dankt. Ein Bursche, kräftig wie ein Fass Wein, der den Rebberg ebenso kennt wie das Sägemehl. Damit schlägt er manch hochtrabenden Herrn, den ich früher durch Salenegg marschieren sah, um Längen.

So wurde der Empfang nicht «nur» ein Fest für Armon, sondern ein Fest für ganz Maienfeld. Für ein paar Stunden war das Städtli Nabel der Schwing-Welt – und ich grinste leise für mich: Schön, wenn einer den Kranz trägt und doch Bodenhaftigkeit behält.

Ach ja – für alle, die sich noch den Kopf zerbrechen, wo Zibu geblieben ist ...

tristram@maienfeld.ch ■



Zum Abschluss dankte Doris Kindle-Theiner allen Vorstandsmitgliedern und den vielen Engagierten, die sich für die Spiele und den Verein HeidiKultur eingesetzt haben. Die weltberühmte Geschichte von Heidi lebt im Heididörfli weiter – und zieht Jahr für Jahr Tausende Besucherinnen und Besucher an, die dort in eine andere Zeit und ins einfache Leben in den Bergen eintauchen.

Rita von Weissenfluh ■



In eigener Sache

Wir begrüßen Anna Dätwyler



Dies ist nun schon die zweite Ausgabe von *Tristram*, bei der ich als Lektorin und Korrektorin mitarbeite, und ich bin tief beeindruckt, dass eine Schweizer Gemeinde ein so informatives, witziges und gemeinschaftsbildendes Magazin auf die Beine stellt. Und das dreimal im Jahr! Den Gründerinnen und Gründern und denen, die seit vielen Jahren am Blatt arbeiten, zolle ich grössten Respekt. Beeindruckt bin ich aber auch von den Inhalten über das Leben in Maienfeld selber: dieses Städtchen landet offensichtlich nicht von ungefähr immer wieder auf den oberen Plätzen bei Lebensqualitätsumfragen.

Ich bin nach meinem Anglizismus-Studium an der Uni Bern via einen englischsprachigen Verlag eher zufällig zum Korrekturlesen gelangt, und es hat mich nicht mehr losgelassen. Es ist eine vielseitige Tätigkeit, die Biss, aber auch Toleranz und «Gspüri» braucht. Ich lebe mit meiner Familie (siebenjährige Tochter) in Bern, das zwar nicht ganz das super Ranking von Maienfeld erreicht, aber auch ganz schöne Plätzchen hat. Die Macherinnen und Macher von *Tristram* kenne ich aus anderen gemeinsamen Projekten, dies ist also eine bewährte Zusammenarbeit. Ich bin stolz und freue mich, dem cleveren Äffchen bei seiner wichtigen Aufgabe unter die Pfötchen zu greifen.

Anna Dätwyler ■



Schule

Aus dem Schulrat des Schulverbandes Bündner Herrschaft



Susanne Altorfer

Begrüssung zum neuen Schuljahr

Am 11. August 2025 wurden rund 350 Schülerinnen und Schüler vom 1. Kindergarten bis zur 3. Oberstufe an der Schuleröffnungsfeier in Maienfeld begrüsst. Die Schuljahr-Eröffnungsfeier stand unter dem Motto «Schritt für Schritt»; gemeinsam wollen wir Schritt für Schritt vorwärts gehen, in vielen kleinen Schritten Neues lernen, um zusammen Grosses zu erleben. Neu begrüßen durften wir an dieser Feier Pascal Tschalèr, der im August die Funktion als Gesamtschulleiter von Conchita Orga übernommen hat. An dieser Stelle geht ein herzliches Dankeschön an unseren Pfarrer Michael Ott, der an diesem Morgen die passenden Worte für Gross und Klein gefunden hatte, um Conchita Orga würdig zu verabschieden.

Im neuen Schuljahr werden in Maienfeld vier Kindergartenklassen, zwölf Primarschulklassen und neun Oberstufenklassen geführt. Wir sind dankbar, dass alle Klassen eine passende Klassenlehrperson haben, und wünschen allen weiterhin ein tolles Schuljahr.

Schulsekretariat

Anfang Oktober verliessen uns leider unsere beiden langjährigen Schulsekretärinnen. Beide haben über viele Jahre hinweg mit ihrem Engagement wesentlich dazu beigetragen, dass unser Schulalltag reibungslos funktionierte. Wir alle konnten uns auf sie verlassen. Wir danken ihnen von Herzen für ihren unermüdlichen Einsatz, ihre Professionalität und ihre Hilfsbereitschaft und wünschen ihnen für ihren weiteren Weg alles Gute und viel Erfolg.

Neu auf dem Schulsekretariat begrüßen wir Aline Hartmann. Sie wird uns mit 60 Prozent im Sekretariat unterstützen. Da sie ihre Ausbildung in der Stadtverwaltung gemacht hat, kennt sie bereits einige Abläufe und Ansprechpersonen. Ebenfalls heissen wir Melanie Bertsch aus Mels, welche auch zu 60 Prozent angestellt ist, herzlich willkommen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Aus dem Schulrat

Der Schulrat hat sich in den letzten Monaten intensiv mit der Entwicklung des Schulverbandes Bündner Herrschaft auseinandergesetzt. Unter anderem wurde im Stadtrat folgendes Legislaturziel gesetzt:

Die Führungsstruktur des Schulverbandes Bündner Herrschaft ist angepasst und gewährleistet eine klare Rollenverteilung sowie eine optimale Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen, Schulleitungen, Sekretariat/Verwaltung und der zuständigen Behörde.

Um dieses Ziel zu erreichen, haben wir im September in Zusammenarbeit mit Stefan Langenegger mit einer Prozessanalyse begonnen. Viele Gespräche fanden statt, erste Auswertungen wurden gemacht und Dialoge geführt. Es freut uns sehr, mit ihm eine erfahrene Beratungsperson an unserer Seite zu haben, um den Schulverband zu stärken und weiterzuentwickeln.

Susanne Altorfer ■

Präsidentin Schulverband Bündner Herrschaft

Nachruf für Conchita Orga

Am 7. August 2025 verstarb Schulleiterin Conchita Orga im Alter von 58 Jahren nach langem und tapferem Kampf gegen ihre schwere Krankheit.

Conchita Orgas Lebensreise begann am 19. Februar 1967 in St. Gallen, wo ihr Weg nun auch endet. Mit ihrer jüngeren Schwester Chantal wuchs sie bei den Eltern Erika und Ramón in einem Umfeld auf, das geprägt war von Offenheit, Fernweh und der Liebe zum Wasser. Bereits in ihrer Kindheit entzündete eine grosse Weltkarte im Elternhaus ihre Leidenschaft für fremde Kulturen und Abenteuer. Die gemeinsamen Wochenenden auf dem Segelboot am Bodensee weckten zudem ihre Begeisterung für das Segeln – eine Liebe, die sie bis nach Barcelona führte, wo sie ihren Segelschein für Küstengewässer erwarb. Conchita war eine Frau, die keine halben Sachen machte. Ihre Devise lautete stets: Alles oder nichts! Nach der Schule in St. Gallen absolvierte sie ein Studium in Pädagogik und romanischer Philologie in Freiburg i. Ü., das sie mit Bravour abschloss. Später erweiterte sie ihre Kompetenzen durch einen Master in Unternehmensführung. Neben Französisch, Englisch und Italienisch wurde vor allem Spanisch zu ihrer grossen Leidenschaft – eine Sprache, die sie nicht nur beherrschte, sondern lebte und liebte.

Ihr Weg führte sie zunächst an die Schweizer Schule in Barcelona, wo sie knapp zwanzig Jahre unterrichtete und zu einer «echten Spanierin» wurde. Sie sprach sogar fließend Katalanisch. Ihre Liebe zu Spanien und Lateinamerika spiegelte sich sowohl in ihrem beruflichen Engagement als auch in ihrer kulturellen Begeisterung wider: ob Konzerte, Ausstellungen oder Theaterbesuche, Conchita schöpfte aus den Quellen der Kunst und Kultur Kraft und Inspiration. Ihr Fernweh brachte sie nach einer kurzen Rückkehr in die Schweiz später als Schulleiterin nach Mexiko, wo sie in Querétaro eine Schweizer Schule leitete und die Sekundarstufe einführte. Nach vier Jahren in Mexiko zog es sie 2018 zurück in die Schweiz, nach Maienfeld.

Conchitas Wirkungszeit in Maienfeld war geprägt von grossen Herausforderungen: der Um- und Neubau der Schulanlagen, die Gründung des Schulverbands Herrschaft und nicht zuletzt die Corona-Pandemie forderten all ihre Energie, ihren Weitblick und ihren unermüdlichen Einsatz. Doch sie packte all diese Aufgaben mit Tatkraft, Professionalität und vor allem mit einem unerschütterlichen Optimismus an.

Gerade im letzten Jahr bemühte sie sich sehr stark um ihre Nachfolge. Sie spürte, dass es nicht mehr lange gehen würde, und installierte eine neue Schulleitung, um für einen geordneten Übergang zu sorgen. Sie schuf Strukturen, damit das aufgebaute Wissen weiter Bestand hat, und zog in diesem Zusammenhang das Sekretariat vermehrt in ihre Entscheidungen mit ein. Auch nachdem sie bereits zu 100 Prozent arbeits-

unfähig war, rief sie mich am letzten Schultag an und fragte, ob wir noch etwas für den Schulabschluss benötigten. Ihre Verbundenheit mit der Schule begleitete sie bis ans Sterbebett, wo sie immer wieder von der Schule sprach.

Conchita war mehr als nur eine Schulleiterin oder Lehrerin. Sie war eine Frau mit Herz, Verstand und Haltung. Sie stellte den Menschen in den Mittelpunkt, hörte zu, ermutigte, war aber auch klar und fordernd, wenn es nötig war. Aus ihrem Beruf schöpfte sie Kraft, wie auch aus der Kultur, und in Begegnungen mit Menschen fand sie Inspiration. Ihre Kolleginnen und Kollegen beschreiben sie als eine Schulleiterin, für die Werte wie Grosszügigkeit, Neugier und Mut mehr als blosser Prinzipien waren – sie lebte sie vor. Doch Conchita hatte auch eine private Seite, die vielen verborgen blieb: sie liebte das Reisen, das Entdecken unbekannter Welten, die Ruhe auf dem See und den Genuss eines guten Glases Wein im Kreis von Menschen, die sie schätzte.

Doch vor vier Jahren änderte sich vieles, als bei ihr Brustkrebs diagnostiziert wurde. Sie stellte sich der Krankheit mit bewundernswerter Gelassenheit und unermüdlicher Hoffnung. Selbst als die Diagnose vor wenigen Monaten niederschmetternd war – der Krebs hatte sich im Gehirn ausgebreitet –, bewahrte sie ihre Würde, ihre Zuversicht und ihren Optimismus.

Ihre letzten Wochen verbrachte sie am geliebten Bodensee in Rorschach sowie bei ihren Eltern, nah bei ihrer Familie, die ihr stets Halt und Liebe schenkte.

Nun ist Conchita Orga von uns gegangen. Doch die Erinnerungen an sie und das, was sie uns mitgegeben hat, bleiben für immer Teil unserer Schule, unserer Gemeinschaft und jeder individuellen Geschichte, die sie mit uns geteilt hat.

Liebe Conchita, ruhe in Frieden. Wir danken Dir für alles, was Du für uns, für unsere Schule und für jede Einzelne und jeden Einzelnen von uns getan hast. Du wirst mir und vielen anderen fehlen.

Christof Kuoni ■

Motto-Eröffnungsfeier «Schritt für Schritt»

Mit einer heiteren Feier unter freiem Himmel hat unsere Schule das neue Schuljahr eröffnet. Das diesjährige Motto «Schritt für Schritt» wurde von allen Kindern voller Begeisterung gefeiert – begleitet von beschwingten Klängen unserer Lehrpersonenband, die der Zeremonie eine besonders fröhliche Note verlieh.

Schon beim gemeinsamen Singen von «Chlini Händ» des Luzerner Liedermachers Kunz war spürbar: jeder kleine Schritt zählt – und ge-



meinsam sind wir stark. Als sich anschliessend alle Stimmen zum Maienfelder Schullied vereinten, erfüllte ein warmes Wir-Gefühl den Platz vor dem Schulhaus.

Ein besonderer Höhepunkt war das Schrittkonzert: mal stampften kräftige, laute Schritte, mal huschten leise, federnde Tritte. Schritte gingen nach vorn und zurück – bis schliesslich alle Kinder gemeinsam mit einem fröhlichen Sprung mit beiden Füessen ins neue Schuljahr hüpfen. Ein Bild, das sicher noch lange in Erinnerung bleibt.

Zum Abschluss wurden zwei riesige Leinwandbilder enthüllt. Mit bunt bemalten Füessen haben die Kinder ihre Spuren hinterlassen und aus weissen Flächen farbenfrohe Kunstwerke entstehen lassen. Heute begrüssen diese Bilder alle, die hier ankommen: jenes der Unterstufe im Eingangsbereich des Unterstufentrakts, jenes der Mittelstufe im Erdgeschoss des Mittelstufentrakts.

Die Feier hat eindrucksvoll gezeigt: wir gehen unseren Weg Schritt für Schritt – mit Geduld, mit Pausen, mit einem liebevollen Blick zurück und mit viel Mut, Freude und Neugier nach vorn. So starten wir als Schulgemeinschaft in ein neues, buntes und hoffnungsvolles Schuljahr.

Anja Waeber ■
Schulleitung Primar Maienfeld



Schule

Lager der 6. Klasse A und B in Zernez

Nicht nur die Herzen der Jäger schlugen zu Beginn des Septembers höher – auch diejenigen der Schülerinnen und Schüler der 6. Klassen A und B. Das langersehnte Klassenlager stand vor der Tür und die Vorfriede war gross.

Eine Woche lang wurde gewandert, gelacht, gekocht und Erlebnisse fürs Leben geschaffen. Nebst dem Besuch im Nationalparkmuseum stellten wir ein Tipi zum Übernachten auf, unternahmen Wanderungen im Nationalpark und besuchten einen Seilpark in S-chanf. Die Exkursion ins Val Trupchun wird sicherlich noch lange in Erinnerung bleiben. Nebst unzähligen Hirschen sahen wir Steinböcke, Gamswild und den König der Lüfte, den Bartgeier.

Die Kinder lernten nicht nur die Natur rund um Zernez kennen, sondern auch wie man für vierzig Personen kocht und Brot backt. In abwechselnden Gruppen wurden feine Gerichte gezaubert, niemand musste hungrig ins Bett. Auf dem Menüplan standen Gersensuppe, Fajitas, ein Pastaplausch mit drei Saucen und Pizza mit selbst gemachtem Teig. Als Abschluss des Tages versammelten wir uns jeweils ums Lagerfeuer und die Lehrpersonen lasen aus dem Klassenbuch «Die schwarzen Brüder» vor.



Nach unzähligen gelaufenen Kilometern, kiloweise gebackenem Brot und viel zu wenig Schlaf ging das Lager am Freitag zu Ende und die Kinder freuten sich auf ihre Eltern, ein weiches Bett und etwas mehr Schlaf.

Für uns Lehrpersonen war das Lager ein voller Erfolg und wir genossen die Zeit mit den zwei tollen Schulklassen in vollen Zügen.

Fabian Kaufmann ■

Eine Klasse – ein Lager – tausend Erlebnisse

Montag, 16. Juni

Endlich ist es so weit! Wir von der Klasse 6B treffen uns am Bahnhof in Maienfeld, und unser Abschlusslager startet! Durch die guten Zugverbindungen, die Maienfeld seit Anfang Jahr hat, können wir von Maienfeld bis Bern sitzen bleiben. In Bern angekommen, bringen wir das Gepäck in die Jugendherberge und machen eine online gesteuerte Entdeckungstour durch die Berner Altstadt.

Nach erfolgreichem Abschluss dieser Schnitzeljagd treffen wir uns auf dem Münsterplatz und bestaunen das riesige Bauwerk. Wir haben eine Führung, welche Frau Kels mit viel Fachwissen leitet. Fasziniert folgen wir ihr durch das riesige Kirchenschiff und steigen unzählige Treppenstufen den Turm hinauf. Die Aussicht ist atemberaubend! Mit 101 Metern ist der Turm der höchste Kirchturm in der Schweiz, und die grösste Glocke ist ebenfalls hier. Wir erfahren auch, dass bis vor ein paar Jahren ein Zimmer im Turm bewohnt war. Nun gehen wir in die Jugendherberge und beziehen unsere Zimmer. Schon wartet das feine Abendessen auf uns, anschliessend gehen wir im Marzili baden. Was für ein wunderbarer erster Tag!

Fadri, Kirill



Dienstag, 17. Juni

Nach einer nicht allzu langen Nacht freuen wir uns über das üppige Frühstück. Gestärkt machen wir uns auf den Weg. Mit dem roten Marzilibähnli fahren wir hoch zum Bundeshaus, dort geht es weiter durch die Altstadt. Vorbei am Zeitglockenturm und dem Münster gehen wir Richtung Bärengraben. Wir geniessen das wunderschöne Panorama der Berner Altstadt – und dann sind wir auch schon da. Fasziniert beobachten wir die drei Bären im Graben, die vergnügt im Wasser plantschen und sich gar nicht an den vielen Menschen stören. Gleich daneben entdecken wir eine Ausstellung zum Bärengraben. Hier erfahren wir einiges über den Graben und die Bären. Dann geht es weiter der wunderschönen Aare entlang Richtung Museumsquartier. Nach einem 40-minütigen Spaziergang kommen wir dort an. Einen kurzen Fussmarsch später stehen wir vor dem Museum für Kommunikation. Das Museum hat viel zu bieten, zum Beispiel eine Luftpostanlage, eine Telefonkabine und eine Tanzausstellung. Wir können viel ausprobieren, anschauen und miterleben. Nach einem gemütlichen Mittagessen machen wir uns auf den Rückweg. Wir alle freuen uns auf eine Abkühlung im Marzili.

Eine feine Glace aus der Gelateria darf natürlich nicht fehlen.

Nun ist es Zeit, uns bereit zu machen und den Weg Richtung Bundeshaus einzuschlagen. Dort erwartet uns Frau Haller. Sie gibt uns eine kurze Einführung zum Thema Bundeshaus und erklärt uns ihren Beruf.

Dann gehts auch schon durch die Sicherheitsschleuse. Frau Haller erzählt uns vieles zum Bundeshaus und dessen Entstehung. Wir bestaunen die grosse Kuppel, in der sich alle Kantonswappen befinden.

Da kommt auch schon der Bündner Nationalrat Martin Candinas zu uns. Er erzählt spannen-

de Fakten über das Bundeshaus. Nach einem Foto bei der Treppe beginnt die Führung mit den beiden. Wir gehen in den Ständeratsaal. Dort treffen wir zufällig den Bündner Ständerat Stefan Engler. Deshalb kommt auch er zu uns auf die Zuschauertribüne.

Wir gehen weiter in den Nationalratssaal. Fasziniert schauen wir hinunter – endlich sehen wir den Saal einmal live. Uns werden noch weitere Räume gezeigt, zum Beispiel die Wandelhalle.

Dann ist es auch schon Zeit, uns zu verabschieden. Hungrig gehen wir zurück in die Jugi. Nach dem Abendessen gehen wir mit vollem Bauch glücklich und erfüllt von tollen Erlebnissen schlafen.

Anna Lena, Lara

Mittwoch, 18. Juni

Wir lieben den Mittwoch, vor allem weil wir am Nachmittag keine Schule haben. Aber diesmal sind wir im Klassenlager. Es ist ein schöner Morgen. Es ist so heiss, vor allem in unserem Zimmer, da sind es 30 Grad. Ah, da klopft schon Frau Caluori, sie kommt jeden Morgen, um uns zu wecken, aber wir sind immer schon längst wach. Es gibt jeden Morgen dasselbe Frühstück: ein Büffet mit Toast, Konfi, Müesli, Früchten etc. Nach dem Essen gehen wir auf den Gurten. Dort machen wir einen Rundlauf und essen unterwegs Znüni. Zurück von der Rundwanderung, dürfen wir mit der Rodelbahn fahren. Eigentlich dürfen wir nur einmal, aber es werden glücklicherweise dreimal daraus. Ein paar sind fast runtergefallen. Jetzt haben wir alle Hunger. Zum Zmittag essen wir Chicken Nuggets und Pommes frites auf der Terrasse vom Restaurant. Danach spielen wir noch ein bisschen mit der Kugelbahn und laufen dann vom Gurten runter, wieder Richtung Tram. So fahren wir zurück in die Stadt, da dürfen wir ein bisschen alleine rumlaufen und shoppen. In Bern gibt es viele tolle Läden in der Altstadt! Später gesellen wir uns zu Herrn Bertsch und Frau Caluori ins Marzili, ein schönes Freibad neben der Aare. Dort findet täglich die nötige Abkühlung statt. Am Abend spielen wir vor der Jugendherberge Werwolf und gehen danach müde, aber zufrieden ins Bett. Ein weiterer Supertag liegt hinter uns!

Jael, Julie, Lamar



Donnerstag, 19. Juni

Nach dem feinen Frühstück machen wir uns parat für die Debatte im Bundeshaus. Wir gehen mit dem Marzilibähnli nach oben und treffen einen Bündner Nationalrat. Mit Jon Pult kommen wir sofort ins Gespräch und bringen in Erfahrung, was heute das Thema sein wird. Nun gehen wir durch die Sicherheitskontrolle, um ins Bundeshaus und schliesslich auf die Tribüne zu gelangen. Am Anfang sprechen viele Nationalratsmitglieder aus verschiedenen Teilen der Schweiz. Manche sprechen Deutsch, andere Französisch oder Italienisch. Danach hält Bundesrat Albert Rösti eine Rede zur Klimainitiative, was wir spannend finden. Nach seiner Rede verlassen wir das Bundeshaus wieder. Wir kehren zurück in die Jugi und ziehen uns um für den Spaziergang der Aare entlang. Nach etwa 40 Minuten kommen wir an der Grillstelle an. Es ist schön dort, die Grillstelle liegt direkt an der Aare. Am Rand dürfen wir sogar hinein – das Wasser ist ziemlich kalt. Herr Bertsch grillt. Sobald die ersten Würste fertig sind, holen sich die Ersten ihre Portion. Die Spareribs schmecken richtig gut! Wir legen auch Grillkäse und Zucchini auf den Grill für die, die kein Fleisch essen. Einige essen, einige lesen, andere baden. Nachdem wir uns ausgetobt haben, machen wir uns auf den Weg ins Dählhölzli. Wir gehen in den Tierpark und sehen zuerst die Affen. Die Totenkopffäffchen sind niedlich mit ihrem weiss-schwarzen Fell. Es gibt auch Seehunde, Rothirsche, Bären und einen Leopard. In diesem Tierpark kann man viele Tiere sehen. Es gibt sogar eine Seehundfütterung. Danach gehen wir entlang der Aare zurück zum Marzili. Dort dürfen wir noch einmal schwimmen, bevor wir zurück in unsere Jugendherberge gehen, um uns für das letzte Abendessen bereit zu machen. Anschliessend spielen wir Pantomime – es ist sehr lustig, manchmal wählen wir ziemlich schwierige Begriffe. Auch machen wir Rundlauf um den Pingpong Tisch. Um 21.45 Uhr gehen wir in unsere Zimmer und machen uns bereit fürs Bett.

Luana, Shania

Freitag, 20. Juni

Heute ist unser letzter Tag im Lager. Wir stärken uns das letzte Mal am Frühstücksbüffet und gehen anschliessend ins Zimmer, um die Koffer zu packen und zu putzen. Das ist bitter nötig (traurig, aber wahr). Sobald wir fertig sind, stellen wir das Gepäck ein und gehen für eine Abkühlung ins Marzili. Die Zeit vergeht schnell und es bleibt nur noch der Einkauf



für die Verpflegung, und schon gehts zum Bahnhof. In den drei Stunden Zugfahrt spielen wir, lachen, essen unsere Sandwiches und kommen müde, aber glücklich aus unserem supercoolen Klassenlager zurück. Nun sind wir froh, unsere Eltern wiederzusehen.

Lionel, Gian-Marco und Yanik

Schüler und Schülerinnen, Klasse 6B ■



Schwingerkönig

Maienfeld schreibt Geschichte

Maienfeld stellt den ersten Bündner Schwingerkönig

Ein historischer Moment, der uns alle berührt hat: Armon Orlik ist Schwingerkönig. Der erste Bündner überhaupt! Und Maienfeld hat es sich nicht nehmen lassen, diesen Erfolg mit einem unvergesslichen Fest zu feiern.

Organisation in Rekordzeit

Ein kurzer Anruf des Stadtpräsidenten bei Christof Kuoni direkt nach dem Schlussgang genügte, um den Stein ins Rollen zu bringen. Mit der Bitte an Christof, die Leitung des OK für Armons Empfang zu übernehmen, begann alles.

Innert kürzester Zeit stellte sich ein OK zusammen, bestehend aus den Vorstandsmitgliedern des Vereins Stadtleben Maienfeld und Riccarda Trepp. Für Christof, der, zusammen mit dem Schwingclub Unterlandquart, bereits die vergangenen Empfänge für Armon organisiert hatte, war klar: Dieses Fest sollte etwas ganz Besonderes werden. Am Montag fiel unter Mitsprache von Heinz Dürler der Entscheid, den Empfang am Mittwoch durchzuführen. Für die Familie Orlik war von Anfang klar: Dieser Empfang gehört nach Hause, nach Maienfeld. Danach ging es Schlag auf Schlag. Das OK funktionierte als eingespieltes Team. Man kennt sich, man vertraut sich, und man weiss, wie man in Maienfeld anpackt. Christof hielt die Fäden in der Hand und kümmerte sich um das Sponsoring, Riccarda übernahm Programm und Moderation, Andy Bär und Claudia von Sprecher sorgten für die Festwirtschaft, Andreas Zindel für Bau Infrastruktur und Simara Bernardo für die Kommunikation. Auch Stadtpolizist Andreas Sutter zeigte vollen Einsatz, damit alles reibungslos ablief.

Von Beginn an lag Herzblut pur in der Luft, so viel Freiwilligenarbeit und Goodwill, wie man selten erlebt. Vereine und Betriebe sagten ohne Zögern zu.

Kommunikation und Programm

Die Kommunikation lief reibungslos: schon nach kurzer Zeit hingen riesige Plakate zu Ehren Armons in der Stadt, und über Social Media sowie Flyer wurde die Bevölkerung über den Ablauf des Empfangs informiert. Bald wusste die ganze Region, was bevorstand.

Jörg Abderhalden wurde angefragt, ob er am Empfang teilnehmen und Armon würdigen wolle. Zuerst zögerte er – er wollte dem neuen König nicht die Show stehlen. Doch Riccarda konnte ihn überzeugen: wer, wenn nicht er, könnte Armon besser ehren? So wurde sein Auftritt zu einem besonderen Moment voll gegenseitigem Respekt und Wertschätzung. Auch sämtliche ESAF-Kranzschwinger des NOS reisten an, um Armon persönlich zu gratulieren und ihm die Ehre zu erweisen. Nach dem offiziellen Empfang sorgten die Rusch-Büebli und die Band Megawatt für Stimmung. Beide spielten zu einem Freundschaftspreis und machten den Abend zu einem musikalischen Höhepunkt.



Das Städtli als Festgelände

In nur zwei Tagen intensiver Arbeit wurde das Städtli in eine eindruckliche Festkulisse verwandelt: die grosse Bühne stand, inklusive Thron für den König, die Brunnen von Rita Limacher dekoriert – mit Sägemehl direkt aus Mollis –, Gebäude festlich verziert, die Festwirtschaft eingerichtet und sogar dekoriert. Finanziert wurde das Fest grösstenteils durch Sponsoren; Stadt und Bürgergemeinde sagten zu, bei Bedarf einzuspringen. Rund 200 Helferinnen und Helfer machten das Fest für mehrere Tausend möglich. Ein unglaublicher Einsatz – und ein Beispiel dafür, was Gemeinschaft in kürzester Zeit leisten kann.

Ein Zeichen für die Gemeinschaft

Wer am Mittwochabend im Städtli unterwegs war, spürte es: hier wurde nicht einfach gefeiert – hier pulsierte Maienfeld. Tausende standen Spalier, Kinder hielten selbst gebastelte Fähnchen hoch, Klänge der Alphörner und der Musikgesellschaft erfüllten das Städtli, und überall herrschte Stolz, Freude und Zusammenhalt. Der Festzug ins Städtli wurde von den Schellen der Knabenschaft und den Vereinen begleitet: ein eindruckliches Bild gelebter Gemeinschaft. Stadtpräsident Heinz Dürler verkündete, dass ein Platz in Maienfeld künftig Armon Orliks Namen tragen wird. Ein starkes Zeichen der Anerkennung für eine aussergewöhnliche Leistung. Was in diesen drei Tagen entstand, war mehr als ein Empfang. Es war ein Bekenntnis zu Zusammenhalt, zu lokalem Stolz und zu jener besonderen Energie, die entsteht, wenn viele Hände mit anpacken. Darum soll dieser Dank nicht nur ausgesprochen, sondern gefeiert werden: allen, die mitgewirkt haben, gebührt ein herzliches und grosses Dankeschön, insbesondere dem OK, das mit unermüdlichem Einsatz und viel Herzblut diesen unvergesslichen Anlass möglich gemacht hat. Ihr habt etwas geschaffen, das weit über diesen Tag hinausstrahlt. Taucht mit den Bildern nochmals ein in diesen unvergesslichen Anlass.

Rebekka Illien ■



Fotos: Came to create by Naomi Däscher

Schwingerkönig

Il's Orliks – die Orliks

Die Orliks: ein Name, viele Geschichten

Wenn heute von «den Orliks» die Rede ist, denken die meisten an die aktiven Schwinger Armon und Curdin, die seit ihren Erfolgen am eidgenössischen Schwingfest in Mollis landauf, landab bekannt sind. Dazu gehört aber auch ihr Bruder Flavio, der als Judoka international Erfolge feierte. Der Name Orlik steht zudem für die ehemaligen Schweizer Gardisten Peter und Paul, für Pauls Sohn Lucas, der ebenfalls einige Zeit in Rom diente – und überhaupt für eine weitverzweigte Familie mit rund sechzig Mitgliedern, deren Geschichte bis zu den Grosseltern Georg und Luisa Orlik-Bigliel zurückführt.

Georg Orlik musste schon als junger Mann innere Stärke, Durchhalten und Zielstrebigkeit entwickeln. Krieg, Flucht aus Oberschlesien, ein Flüchtlingslager und harte Schwarzarbeit stellten ihn vor extreme Herausforderungen. Was ihn trug, war der tiefe Glaube an das Gute und die Begegnung mit wohlgesinnten Menschen. So konnte er überleben, sich durch Schwerstarbeit, etwa im Stollenbau des Kraftwerks Zervreila oder als Mineur, in der Schweiz durchkämpfen. Nach einem schweren Arbeitsunfall stand ihm ein Arzt hilfreich zur Seite, eine Erfahrung, die sich in Georgs Lebensmotto widerspiegelte: «Es sind die Begegnungen mit Menschen, die uns unseren Weg weisen.»

In seiner neuen beruflichen Tätigkeit lernte Georg seine spätere Frau kennen: Luisa Bigliel aus Disla bei Disentis. Neben ihrem Elternhaus steht die barocke Kapelle, die Georg erstmals seit Jahren wieder ein Gefühl von Heimat schenkte. Im Februar 1957 heirateten Georg und Luisa in Einsiedeln und gründeten in Disla ihre Familie.

Die Orliks von Disla

Luisa, aufgewachsen als Einzelkind, wünschte sich eine grosse Familie – und bekam sie: Neun Kinder erblickten das Licht der Welt, darunter die Zwillinge Paul und Peter. Rasch sprach man im Dorf von «den Orliks», wenn eine besonders lebhaft Schar wieder einmal für Aufsehen sorgte. Nicht selten hiess es im Dialekt: «Quei han ils Orliks fatg», das waren wieder einmal die Orliks.

Lebendig und zielstrebig gingen die Geschwister ihren Weg. Besonders die Zwillinge Peter und Paul suchten früh Herausforderungen und dienten während einiger Jahre als Gardisten in Rom. Nach seiner Rückkehr entschied sich Paul für eine Karriere bei der Kantonspolizei Graubünden. 1989 heiratete er Helena, mit der er seit 2013 in Maienfeld lebt. Beide sind fest im kulturellen Leben der Stadt verwurzelt: Helena als Präsidentin der Musikgesellschaft sowie als passionierte Musikantin, ebenso wie Paul an der Klarinette.

Auch sportlich war Paul von klein auf engagiert. Er begeisterte sich für Judo und Schwingen, gewann Auszeichnungen und gab die Leidenschaft an seine vier Söhne weiter: Lucas, Flavio, Curdin und Armon.



Die Brüder Orlik – Sport und Leidenschaft

Lucas probierte verschiedene Sportarten aus und wurde in jungen Jahren Bündnermeister im Judo. Berufliche Verpflichtungen führten ihn jedoch vom Sport weg: Seine jahrelangen Friedenseinsätze bei der Kfor und bei der UNO liessen keinen Spitzensport zu. Seine Leidenschaft fand er in der Musik, insbesondere im Trompetenspiel. Flavio war im Judo besonders erfolgreich. Er gewann zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen, musste seine aktive Laufbahn jedoch verletzungsbedingt beenden. Heute ist er Nachwuchschef und U21-Nationaltrainer im Schweizerischen Judoverband – «seine» Athletin gewann im Oktober an der EM in Lima die Goldmedaille. Curdin und Armon dagegen erlagen endgültig dem Schwingfieber, ganz wie einst ihr Vater. Paul selbst stand früher ebenfalls als «Böser» im Sägemehl.

Curdin Orlik, der vielseitige Schwinger

Curdin Orlik, geboren am 5. Februar 1993, schwang bis 2017 im NOS-Verband für Graubünden. Sein Studium zog ihn in die Romandie und danach ins Bernbiet und seither startet er unter Berner Flagge, so auch in Mollis. Seine Bilanz ist eindrücklich: bisher 73 Kränze, 8 Kranzestsiege und die Teilnahme am Schlussgang des Unspunnenfestes 2017. Bereits vier-



Fotos: Privat



mal stand er an einem eidgenössischen Schwingfest im Einsatz. In Mollis erreichte er mit 74,75 Punkten den ausgezeichneten 9. Rang.

Armon Orlik: vom Nachwuchstalent zum Schwingerkönig

Armon Orlik, geboren am 26. Mai 1995, eiferte von klein auf seinen Brüdern nach. Am eidgenössischen Nachwuchsschwingfest 2012 in Hasle im Entlebuch erkämpfte er erstmals einen Doppelzweig – der Startschuss zu einer eindrucksvollen Karriere.

Seither sammelte er 76 Kränze, stand in mehreren grossen Schlussgängen, darunter beim ESAF Estavayer-le-Lac 2016 und beim Jubiläumsschwinget Appenzell 2024, und feierte 26 Kranzestsiege. Den Höhepunkt erreichte er 2025 in Mollis: Mit einer bärenstarken Leistung krönte er sich zum Schwingerkönig – als erster überhaupt aus dem Kanton Graubünden.

Das Schwingfieber ergriff in den letzten Stunden des ESAF nicht nur das Publikum im Festgelände, sondern auch Tausende an Public Viewings und vor den Bildschirmen daheim. Welch grossartige Leistungen, welch bewegende Momente, nicht zuletzt für die Eltern Helena und Paul. Und weit über die Kernfamilie hinaus fieberte ein grosser Kreis mit: «Il's Orliks» – die Familien von Ernst, Pius, Anna, Georg, Peter, Anton (Toni), Simon und Gabriela. Drei Generationen standen hinter Armon. Die Grosseltern wären stolz gewesen auf ihre erfolgreiche «Jungmannschaft».

All diese Leistungen sind in der Familie verwurzelt – bei Helena als ruhendem Pol und Paul, der den Söhnen Kraft und Halt gibt.

Rita von Weissenfluh ■

(Sepp Fidel Sievi, Ilanz, und Mitglieder der Orliks)



Fotos: Schwingclub Unterlandquart



Schwingerkönig

«Am schönsten ist es daheim»

Armon, was fühlen Sie, wenn Sie jetzt nach diesem grossartigen Fest heimkommen?

Ich komme immer gerne nach Hause. Maienfeld ist mein Heimatdorf, Graubünden mein Heimatkanton, darauf bin ich stolz. Ich freue mich, wenn man mir in Maienfeld gratuliert, mir auf der Strasse zuwinkt, und ich denke an die unzähligen Fans, die euphorisch mitgefeibert haben. So viele schöne Begegnungen. Am schönsten ist es immer, daheim mit meiner Familie, mit meinen Liebsten nochmals in Erinnerungen zu schwelgen und das Vergangene neu aufleben zu lassen. Jetzt, nach der Saison, versuche ich, wann immer möglich Zeit zu finden für jene, die mich persönlich sprechen möchten.

Wie sehen Sie Ihre sportliche und berufliche Zukunft?

Natürlich möchte ich weiterhin an der Schweizer Spitze mitschwingen, im nächsten Jahr am Kilchbergsswinget und in drei Jahren beim nächsten ESAF eine gute Falle machen. Beruflich ist es mir wichtig, meine Freude am Beruf als Holzbauingenieur zu bewahren und als Ausgleich zum Trainings- und Wettkampfalltag einer geregelten Arbeit im Teilzeitpensum nachzugehen. Ich werde nicht zum Profischwinger, kann mir aber vorstellen, einmal in die Rolle des Coaches zu wechseln und mich im Rahmen einer Verbandsstruktur einzubringen.

Von den schweren Anfängen Georg Orliks in der Schweiz bis zum grossen Triumph seines Enkels Armon in Mollis spannt sich ein weiter Bogen. Was die Familie über Generationen getragen hat, sind Werte wie Durchhaltewillen, Zusammenhalt und die Kraft des Glaubens an das Gute. Heute steht der Name Orlik für sportliche Spitzenleistungen, kulturelles Engagement und eine lebendige, weitverzweigte Verwandtschaft. Die Geschichte der Orliks zeigt, wie tief verwurzelt Erfolg im Boden der Familie ist – und wie stark er in die Gemeinschaft von Maienfeld und Graubünden hineinwirkt.

Tristram wünscht Armon weiterhin viel Erfolg und immer beste Gesundheit, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

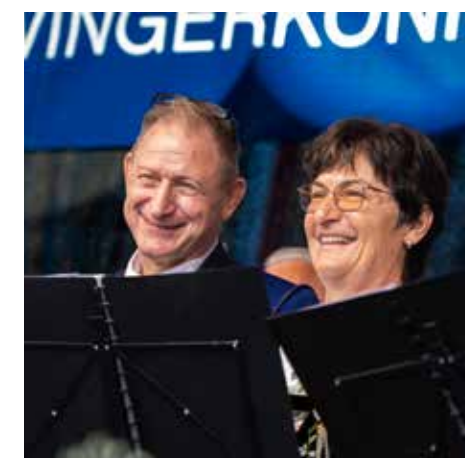
Rita von Weissenfluh ■



Danke der Stadt und dem OK «Empfang Armon»

Wir, die Familie Orlik, möchten einen besonderen Dank an das OK von Armons Empfang aussprechen. Mann, was habt ihr da in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt! Das verdient das Prädikat «sensationell». Ihr habt einen würdigen Empfang für Armon aus dem Boden gestampft. Das Städtchen wurde von vielen Freiwilligen prachtvoll geschmückt. Speis und Trank wurde herbeigebracht. Klein und Gross beteiligte sich. Die Schülerinnen und Schüler malten Bilder und kreierte den zukunftsweisenden Spruch: «Maienfeld, wo Heidi wohnt und Armon thront». Einfach klasse. Herzlichen Dank der Stadt Maienfeld für die grossartige Geste, einen Armon-Orlik-Platz zu benennen. Wahrlich ein bleibendes Andenken an die grosse sportliche Leistung von Armon und dieses super organisierte ESAF 2025 in Mollis. Danke – danke – danke.

Helena und Paul Orlik ■



Fotos: Came to create by Naomi Däscher



Talentierte Sportler

In den letzten *Tristram*-Ausgaben stellten sich junge einheimische Talente vor – beeindruckende Persönlichkeiten mit Leidenschaft und Zielstrebigkeit. Für die spannenden Einblicke und Beiträge danken wir herzlich und wünschen allen jungen Menschen weiterhin viel Erfolg auf ihrem Weg.

Zwei dieser Nachwuchssportler durften in diesem Jahr sogar Olympialuft schnuppern. Eine aussergewöhnliche Leistung, die wir an dieser Stelle gerne nochmals würdigen.

Zum Abschluss der Serie «Talentierte Sportler» richten wir den Blick auf Franco Cavegn, einen ehemaligen, sehr erfolgreichen Skirennfahrer. Er weiss aus eigener Erfahrung, was es braucht, um an die Spitze zu kommen. Franco Cavegn lebt mit seiner Familie in Maienfeld.

Zwei junge Maienfelder schnupperten Olympialuft

Valerio Baracchi und Linus Flisch vertraten die Schweiz auf Schnee und Asphalt

Grosse Freude in Maienfeld: Zwei Nachwuchstalente wurden dieses Jahr für das European Youth Olympic Festival (EYOF) selektioniert – in unterschiedlichen Sportarten und Jahreszeiten.



Valerio Baracchi startete im Winter als alpiner Skirennfahrer am EYOF in Bakuriani (Georgien), Linus Flisch im Sommer als Rennradfahrer in Skopje (Nordmazedonien). Dass zwei Jugendliche aus demselben Ort im selben Jahr an beiden EYOF-Ausgaben teilnehmen, ist aussergewöhnlich, und es ist Ausdruck ihres grossen Talents und Engagements.

Valerio: jüngster Schweizer im Schnee

Valerio war der jüngste Athlet der Schweizer Delegation in Georgien und einer von vier selektionierten Herren im Ski-Alpin-Team. «Es war ein riesiges Erlebnis, gegen die besten Nachwuchsfahrer Europas zu starten und Teil des Nationalteams zu sein», sagt Valerio.

Linus: mit Tempo durch den Sommer

Wenige Monate später fuhr Linus beim Sommer-EYOF in Skopje im Strassenrennen und im Zeitfahren mit. «Das Niveau war sehr hoch, aber genau solche Rennen bringen mich weiter. Ich bin stolz, dabei gewesen zu sein», erzählt er.

Ein wichtiger Schritt

Beide Athleten gehören zum nationalen Nachwuchskader und trainieren in professionellen Strukturen. Ihre Selektionen sind das Ergebnis jahrelanger Trainingsarbeit, individueller Förderung und viel Einsatz. Das EYOF gilt als wichtiger Meilenstein in der Entwicklung junger Leistungssportlerinnen und -sportler – und für Valerio und Linus war 2025 ein grosser Schritt auf ihrem sportlichen Weg.

Natascha Baracchi ■

Interview mit dem ehemaligen Skirennfahrer Franco Cavegn

Sie sind in den Bündner Bergen aufgewachsen. Wer oder was hat Ihre Leidenschaft für den Skirennsport geweckt?

Ich bin in Vella mitten in den Bergen aufgewachsen. Der Schnee war unser Spielplatz. Schon als kleiner Junge bin ich mit meinen Geschwistern und Freunden die Hänge runtergejagt. Es war diese Freiheit, das Tempo, das Gefühl, eins mit der Natur zu sein, das mich gepackt hat.

Mit welchem Gefühl denken Sie an Ihre ersten Skitage zurück, und wer hat Sie in dieser Anfangszeit besonders motiviert oder unterstützt?

Ich hatte diesen inneren Drang, so oft wie möglich auf den Ski zu stehen. Es war mehr als ein Sport, es

war ein Teil von mir. Jede Minute auf der Piste hat mir Energie gegeben und mich erfüllt. Die Zeit im Schnee war für mich pure Lebensfreude, die ich mit Freunden teilen konnte.

1991 konnten Sie bereits Ihre ersten Erfolge verbuchen und die ersten Weltcuppunkte holen. Können Sie sich an dieses grosse Ereignis erinnern?

Ja, das war ein besonderer Moment: meine ersten Weltcuppunkte 1991. Es hat ein paar Rennen gebraucht, bis es geklappt hat, aber genau deshalb war es umso schöner. Ich wusste: Jetzt bin ich wirklich im Weltcup angekommen.

Es folgten viele weitere erfolgreiche Resultate. Welches Rennen gilt für Sie als Highlight – sei es wegen Ergebnis, Kulisse, persönlicher Bedeutung?



Kitzbühel 1994: ein Moment, der alles veränderte. Einer der Höhepunkte am Anfang meiner Karriere war definitiv dieses Rennen. Stell dir vor: du stehst mit Startnummer 36 am Start der legendären Streif. Vor dir ein Hang voller Geschichte, die Atmosphäre elektrisierend, das Adrenalin schiesst dir durch die Adern. Und dann läuft plötzlich alles zusammen. Unten im Ziel leuchtet die Fünf auf – und du kannst es kaum glauben. Dieses Resultat war nicht nur ein persönlicher Durchbruch, sondern auch das Ergebnis der unermüdlichen Unterstützung meiner Trainer, Betreuer und Familie. Sie haben Tag für Tag ihr Bestes gegeben, ohne sie wäre dieser Erfolg nicht möglich gewesen. Da spürst du: das ist mehr als ein Resultat. Es ist ein Moment, in dem all die Anstrengung und die Unterstützung endlich aufgehen wie ein Feuerwerk. Die Kulisse, die Geschichte, die Intensität dieses Rennens – all das hat mich tief berührt. Ein Moment, der mich geprägt hat und für immer unvergessen bleibt.

Welche Ihrer zahlreichen Top-10-Platzierungen im Weltcup oder auf internationaler Bühne waren für Sie persönlich am bedeutendsten? Und warum?

Mein erstes Podium in Garmisch 2001 war ein Moment, den ich nie vergessen werde. Es war wie ein Sieg, der mir gezeigt hat, dass sich all die Mühe und das Durchhalten lohnen. Ich war einfach dankbar, Teil dieses Rennens gewesen zu sein.

Wie gingen Sie als Einzelsportler im Team um? Freundschaft, Motivation, Rivalität.

Als Einzelsportler im Team habe ich vieles erlebt: echte Freundschaft, gegenseitige Motivation, sportliche Rivalität. Auf der Piste waren wir Konkurrenten, abseits davon oft Verbündete. Zu Beginn meiner Weltcupzeit teilte ich das Zimmer mit Daniel Mahrer, von dem ich viel lernen konnte. Später trainierte ich intensiv mit Silvano Beltrametti – er voller Energie und Tatendrang, ich mit etwas mehr Erfahrung. Diese Mischung hat uns beide geprägt. Es war eine besondere Zeit, getragen von Vertrauen und gegenseitigem Respekt. Auch die Zusammenarbeit mit Trainern, Servicemännern, Physiotherapeuten und Athleten anderer Nationen war unglaublich bereichernd.

Können Sie sich an einen besonders herausfordernden Moment Ihrer Karriere erinnern, zum Beispiel Verletzungen oder Formtiefs? Wie sind Sie damit umgegangen?

Nach meinem ersten Kreuzbandriss war es alles andere als einfach, wieder Fuss zu fassen. Die Unterstützung durch eine Skimarke blieb aus, das war eine herausfordernde Phase, die viel Geduld und innere Stärke verlangte. Umso bedeutender war für mich die Hilfe unter anderem von Walter Meier. Er glaubte an mich, als vieles unsicher war, und öffnete mir die Türen zurück in den Rennsport. Diese Erfahrung hat mich tief geprägt, und ich bin dafür bis heute sehr dankbar.



Welche Ratschläge haben Sie für unsere jungen Maienfelder Talente, die den Weg in den Leistungssport gehen möchten?

Ich würde unseren jungen Maienfelder Talenten mitgeben: Bleibt neugierig, bleibt fleissig – und bleibt euch selbst treu. Der Weg in den Leistungssport braucht Geduld, Disziplin und vor allem Leidenschaft. Rückschläge gehören dazu, aber gerade aus ihnen lernt man am meisten. Wichtig ist auch ein gutes Umfeld: Familie, Trainer, Freunde – Menschen, die euch ehrlich begleiten und unterstützen. Und vergesst nie: Talent bringt euch weit, aber Fleiss und Charakter bringen euch weiter.

Wie sind Sie heute noch mit dem Spitzensport verbunden?

Mit meiner Eventfirma begleite ich Gruppen und Einzelpersonen zu ausgewählten Skievents, also Weltcuprennen, Carvingtagen oder Erlebnissen wie Heliskiing. Dabei gebe ich meine Erfahrungen direkt weiter und ermögliche besondere Einblicke hinter die Kulissen – dorthin, wo der Sport seine wahre Seele zeigt. Besonders am Herzen liegt mir meine Stiftung Unic Talent. Sie unterstützt junge, aussergewöhnlich begabte Persönlichkeiten. Es geht darum, Talente früh zu erkennen, sie individuell zu fördern und ihnen die nötige Orientierung zu geben. Ich weiss aus eigener Erfahrung, wie entscheidend die richtigen Impulse und Unterstützung zur richtigen Zeit sein können. Mit Unic Talent möchte ich genau das weitergeben, was ich bekommen habe: Vertrauen, Förderung und die Chance, über sich hinauszuwachsen.

Tristram dankt Ihnen für das interessante Interview und wünscht Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Rosmary Gmür ■

Vom Hufschmied zum Metallbauer



Das Jahresthema des Militärmuseums St. Luzisteig widmet sich der Geschichte des Militärhufschmieds. Eine Ausstellung und spannende Vorträge zeigen die Entwicklung dieses auch heute noch wichtigen Handwerks. Informationen zur Ausstellung unter www.luzisteig.ch.

In der Schweiz beginnen jedes Jahr rund zehn Lernende eine Ausbildung zum Hufschmied oder zur Hufschmiedin. Schon die Lehre gilt als anspruchsvoll und körperlich fordernd. Um ein erfahrener Fachmann oder eine erfahrene Fachfrau zu werden, braucht es etwa 2000 beschlagene Pferde. Da Pferde alle sechs bis acht Wochen eine Hufbearbeitung benötigen, ist und bleibt der Beruf von zentraler Bedeutung.

Das Kompetenzzentrum Veterinärdienst und Armeetiere (Komp Zen Vet D u A Tiere) in Sand-Schönbühl ist für die Ausbildung und den Einsatz der Train-Formationen verantwortlich und bietet militärische Vorkurse für angehende Rekruten der Hufschmiede an.



Anfänge in Maienfeld

In Maienfeld – einer Hochburg des Reitsports und der Pferdezucht – befand sich einst die Dorfschmiede am Stutz, heute das Bürogebäude von Thomas Zindel unterhalb des Schlosses. Die Wurzeln reichen ins 19. Jahrhundert zurück. Anfang des 20. Jahrhunderts übernahm Robert Löble die Schmiede, bis 1963 Peter Florin sen. (* 1936) den Betrieb weiterführte.

Peter Florin wuchs auf einem Bergbauernhof in Fideris auf. Eigentlich hätte er den elterlichen Hof übernehmen sollen, doch ihn faszinierte der Klang des Schmiedehammers und das Formen des Metalls. Er absolvierte eine Lehre als Huf- und Wagenschmied beim Schmiedemeister Dachauer in Küblis – eine harte Zeit mit 60 Arbeitsstunden pro Woche und 250 Franken Lehrgeld pro Jahr, das die Eltern be-

zahlen mussten. Danach arbeitete er im Kavallerie-Depot in Bern. Als Pferdehändler Philip Zindel einen neuen Hufschmied suchte, zog es Peter zurück nach Graubünden.

Nach der Übernahme der Dorfschmiede 1963 zählten Pferdehalter und Landwirte zu den wichtigsten Kunden. Die Tiere wurden meistens direkt in der Schmiede beschlagen.

Wandel und Erweiterung

1980 baute Peter Florin sen. an der Industriestrasse ein neues Wohn- und Betriebsgebäude, wo er noch heute lebt und am 9. November seinen 89. Geburtstag feiern durfte. Neben der Arbeit mit Pferden begeisterte ihn bald auch das künstlerische Gestalten mit Eisen, sodass das Kunstschmieden zu einem bedeutenden Geschäftszweig wurde.

Mit der zunehmenden Mechanisierung der Landwirtschaft in den 1970er-Jahren verlagerten viele Schmieden ihre Schwerpunkte: einige spezialisierten sich auf den Hufbeschlag, andere auf landwirtschaftliche Arbeiten, wieder andere auf Metallbau. Der Betrieb von Peter Florin sen. entwickelte sich in dieser Reihenfolge.

Übergang in die nächste Generation

1992 übernahm Peter Florin jun. in jungen Jahren das Geschäft seines Vaters. 2003 errichtete er an der Unteren Industrie 1 das heutige Firmengebäude und spezialisierte den Betrieb auf Metallbau.

2023 folgte die nächste Übergabe: Emanuel Hobi, seit über zwanzig Jahren Teil des Teams, übernahm die Geschäftsleitung. Schon zuvor hatte er Planungs- und Führungsaufgaben übernommen und als junger Schlosser die neue Fertigungshalle mitgestaltet. Die Arbeiten im Bereich Hufbeschlag gingen an Georg Buschhauer über. Heute findet dieser zu 100 Prozent direkt auf den Reithöfen statt.

Metallbau Florin heute

Der Betrieb hat sich für vielfältige Metallbau-Aufgaben spezialisiert wie: Konstruktionen für Einfamilienhäuser, Balkonverkleidungen, Gestaltungselemente für den Gartenbau, insbesondere Feuerstellen aus Baustahl oder Cortenstahl, Anfertigungen für Ausstellungsräume und Produktpräsentationen, Restaurationsarbeiten an historischen Gebäuden, Zulieferungen für SBB und RhB im Geleisebau sowie enge Zusammenarbeit mit Weinbaubetrieben.

«Noch vor 25 Jahren waren wir normale Schlosser. Konstruktion und Herstellung erfolgten im eigenen Betrieb, nicht mit industriell vorgefertigten Produkten. Unser Ziel ist es, dieses Handwerk zu bewahren und nicht in die industrielle Massenfertigung abzudriften», beschreibt Emanuel Hobi die Philosophie des Unternehmens.

In den vergangenen sechzig Jahren hat Metallflorin vierzig Lernende ausgebildet – fünf von ihnen sind noch heute Teil des zehnköpfigen Teams. Seit Sommer 2024 bilden sie erstmals auch eine Frau, Piara Kilias, zur Metallbauerin aus. Interessierte können jederzeit während der Berufswahl eine Schnupperlehre absolvieren.

Rita von Weissenfluh ■



Fotos: Peter Florin

Gleiches Ziel, neuer Weg: ein Laden für Maienfeld

Der Städtli-Markt hat eine lange und besondere Geschichte. Was einst als Initiative des Bauernvereins begann, ist seit über 137 Jahren ein fester Bestandteil unseres Dorflebens. Er war immer mehr als nur ein Geschäft: ein Treffpunkt, ein Ort der Begegnung, ein Stück Heimat. Diese Tradition bleibt bestehen, auch wenn sich das «Modell» nun verändert hat. Seit dem 3. Oktober 2025 wird der Laden von der Spar Handels AG gemietet und von der Puracenter AG aus Lenzerheide geführt. Für den Vorstand der Städtli-Markt Genossenschaft war dieser Schritt kein einfacher. Doch die zunehmenden Herausforderungen in der Personalplanung und bei der Vorstandsarbeit haben gezeigt, dass es Zeit ist, eine neue Form zu finden, damit der Laden eine langfristige Zukunft hat.



v. l. Seppi Rüttimann, Jean-Raphael Broch, Christine Tanner, Laura Vonwyl

Ein Blick zurück – Wandel über Generationen

Ein Blick in die Geschichte zeigt, wie tief der Städtli-Markt in Maienfeld verwurzelt ist. Im Jahr 1888 gründeten sieben Maienfelder den Bauernverein zur Selbsthilfe. In einer Zeit, in der billige Getreideimporte die Landwirtschaft unter Druck setzten und Händler oft übertriebene Preise verlangten, beschlossen sie, gemeinsam günstiger einzukaufen, eigene Produkte besser zu vermarkten und die Dorfgemeinschaft zu stärken. Der Laden hat seither viele Veränderungen erlebt. Der Verkauf begann provisorisch im Haus des heutigen Restaurants Löwen. Dieses Lokal war in den Anfangsjahren und über viele Jahre ein zentraler Anlaufpunkt für die Bevölkerung und die Landwirte. In einfachen Verhältnissen wurden Kolonialwaren angeboten; landwirtschaftliche Hilfsstoffe wurden teils in einer nahe gelegenen Scheune ausgegeben. 1904 erwarb die Selbsthilfeorganisation im Städtli die Liegenschaft von Peter Riederer für 9000 Franken. In diesem Gewölbekeller verkaufte der Bauernverein nebst landwirtschaftlichen Hilfsstoffen zusätzlich Konsumwaren. Ab 1936 arbeitete der Bauernverein mit dem Volg zusammen. Das brachte neue Impulse, vor allem beim Absatz von regionalen Produkten, und half dem Laden, wirtschaftlich auf sicheren Beinen zu stehen. Mehrfach wurde umgebaut, modernisiert und erweitert: 1948 entstand ein richtiger Bedienungsladen, 1986 folgte ein grosser Umbau, unter anderem wurde eine automatische Tür eingebaut. Im Jahr 2003 zog der Laden schliesslich an seinen heutigen Standort.

Mutige Schritte in die Zukunft

Im Jahr 2004 folgte ein weiterer wichtiger Meilenstein: Der Volg-Dorfladen wurde in einen Spar-Supermarkt umgewandelt. Mit diesem mutigen Wechsel des Hauptlieferanten erweiterte sich das Sortiment deutlich. Die Unterstützung der Spar Handels AG, kombiniert mit vielen einheimischen Produkten, erlaubte es, Maienfeld einen attraktiven und umfassenden Service zu bieten. Fortan war der Städtli-Markt als Spar-Partner bekannt. Einen weiteren Schritt in die Zukunft machte man 2005, als der Bauernverein die Städtli-Markt Genossenschaft Maienfeld gründete. Ihr Ziel war es, die wirtschaftlichen Verhältnisse der Mitglieder zu verbessern, indem man den Dorfladen langfristig sicherte und ein quali-

tativ hochwertiges Sortiment preisgünstig anbieten konnte. Doch auch damit hörte die Entwicklung nicht auf: 2020 beschloss eine ausserordentliche Generalversammlung die Ausgabe von Genossenschaftsanteilen, um eine umfassende Modernisierung zu finanzieren. Dank dieser gemeinschaftlichen Anstrengung konnte der Laden auf den neuesten Stand gebracht und fit für die Zukunft gemacht werden. Und so blieb man selbst in jüngerer Zeit nicht stehen: 2020 wurde das Geschäft nochmals umfassend modernisiert und an die Bedürfnisse der Kundschaft angepasst. Jede Generation stellte sich somit den Herausforderungen ihrer Zeit – und fand einen Weg, den Laden am Leben zu erhalten.

Ein Laden trotz dem «Lädeli»-Sterben

Schon beim 100-Jahr-Jubiläum 1988 war die Rede davon, dass der Bauernverein «der letzte Alles-für-den-täglichen-Bedarf-Anbieter im Städtchen geblieben» sei. Und bereits damals warnte man vor dem drohenden «Lädeli»-Sterben – ein Thema, das uns heute, fast vier Jahrzehnte später, immer noch beschäftigt. Umso erstaunlicher und erfreulicher ist es, dass der Städtli-Markt überlebt hat. Wie der damalige Stadtpräsident Christian Schnell 1988 sagte: «Es geht um eine Versorgungsmöglichkeit der Bevölkerung mit Artikeln des täglichen Bedarfs in der Gemeinde selbst.» Worte, die ihre Gültigkeit nicht verloren haben. Auch jetzt gilt: Der Städtli-Markt bleibt, was er immer war – ein Dorfladen für uns alle, mitten in der Stadt. Das bestehende Personal wurde übernommen, die Post bleibt im Spar und regionale Produkte behalten ihren festen Platz im Regal. Dank der Puracenter AG eröffnet sich für die Lieferanten sogar die

Chance, ihre Waren in weiteren Läden der Region anzubieten. Für die Kundschaft ändert sich wenig: Man kauft weiterhin im vertrauten Laden ein und grüsst bekannte Gesichter. Die Städtli-Markt Genossenschaft bleibt Besitzerin und Vermieterin der Liegenschaft. Dank einem langfristigen Mietvertrag über mindestens zehn Jahre ist das Bestehen des Ladens gesichert.

Dank und Ausblick

An dieser Stelle möchte der Vorstand von Herzen allen danken, die den Laden bisher unterstützt haben – unseren treuen Kundinnen und Kunden ebenso wie unseren Genossenschaftern: ohne Sie gäbe es

den Städtli-Markt nicht mehr. Ihre Einkäufe, Ihr Engagement und Ihr Vertrauen haben es möglich gemacht, dass die Genossenschaft als Gemeinschaft diesen Ort bewahren konnte.

Und auch in Zukunft gilt: Ein Dorfladen lebt von den Menschen, die ihn nutzen. Jeder Einkauf ist ein Beitrag dazu, dass Maienfeld einen Laden hat. Gemeinsam mit den neuen Partnern ist der Vorstand überzeugt, dass wir für den Städtli-Markt eine gute und sichere Lösung gefunden haben – und dass er das bleibt, was er schon immer war: ein Laden für Maienfeld.

Laura Vonwyl ■



Kinderwelt

Kinderbetreuung plus setzt auf Inklusion

«Mit Kindern zu arbeiten, macht mich einfach glücklich», sagt Edona Ibrahim mit einem ansteckenden Strahlen. Für die 22-Jährige ist ein Herzenswunsch in Erfüllung gegangen: Seit einem Jahr betreut sie Kinder in der Kita Maienfeld. Für viele klingt das ganz selbstverständlich – für Edona ist es das nicht. Denn sie ist mit dem Kabuki-Syndrom geboren, einer genetischen Erkrankung, die sie in ihrem Alltag immer wieder herausfordert.



Das Kabuki-Syndrom tritt äusserst selten auf. Die Symptome zeigen sich ganz unterschiedlich: von auffälligen Gesichtszügen von Betroffenen bis zu Kleinwüchsigkeit oder Lernschwierigkeiten. Bei Edona bedeutet es vor allem, dass sie mehr Zeit braucht, um Dinge zu verstehen und umzusetzen. «Natürlich wäre mein Leben ohne die Krankheit einfacher. Dann hätte ich vielleicht eine reguläre Ausbildung machen können», sagt sie nachdenklich. Aufgrund ihrer Krankheit machte die St. Gallerin eine praktische Ausbildung in den Werkstätten der Stiftung Plankis und arbeitete als Floristin und Köchin. Doch das war nicht das, was sie wollte – sie will mit Kindern arbeiten.

Eine Stelle, die Türen öffnet

Genau das wurde durch Kinderbetreuung plus möglich. Vor einem Jahr hat die Kita Maienfeld für Edona eine sogenannte Inklusionsstelle geschaffen. Das bedeutet: Edona arbeitet als Betreuungsassistentin und unterstützt das Kita-Team im Alltag. Unterstützt von einer engen Begleitung, kann sie Schritt für Schritt in ihre Rolle hineinwachsen. «Dass ich hier arbeiten darf, ist für mich ein grosses Geschenk», erzählt sie voller Freude. «Am meisten liebe ich es, mit den Kindern zu basteln oder den Kleinsten den Schoppen zu geben.» Edona gehört zum Team der Gruppe Raupen – das bedeutet, dass sie sich um die Aller kleinsten in der Kita kümmert. Gerade das ist für sie eine spannende und gleichzeitig herausfordernde Aufgabe. «Die Babys und Kleinkinder können noch nicht

sagen, was sie brauchen. Ich möchte, dass es ihnen gut geht. Deshalb muss ich sehr aufmerksam sein.»

Eine junge Frau voller Energie

Und wenn sie nicht in der Kita ist? «Dann vermisse ich die Kinder sehr», sagt sie und lacht. In ihrer Freizeit trifft sich Edona gerne mit Freundinnen, liebt es, in die Badi zu gehen, oder verbringt entspannte Nachmittage im Café.

Wer Edona bei der Arbeit erlebt, spürt sofort ihre Begeisterung für die Arbeit mit den Kindern, sie lacht mit ihnen und geht auf sie ein. Auch ausserhalb der Arbeit fällt Edona mit ihrer positiven Energie und einem strahlenden Lächeln auf. «Ich möchte zeigen, dass man viel erreichen kann, wenn man wirklich für etwas brennt», erklärt sie. Und Träume hat Edona viele. Einer davon: die grosse weite Welt bereisen. Besonders Asien reizt sie. «Ich möchte unbedingt einmal nach Thailand. Diese Kultur fasziniert mich.» Ein anderer Traum: «Mein grösster Wunsch ist, hier in der Kita eine richtige Lehre zu machen.»

Inklusion mit Wirkung

Edonas Geschichte zeigt eindrücklich, wie Inklusion funktionieren kann: mit Offenheit, Geduld und dem Vertrauen, dass jede Person etwas Wertvolles einbringen kann. Für die Kita ist sie eine Bereicherung, für die Kinder ein vertrautes Gesicht – und für sich selbst hat Edona ein Stück Lebensglück gefunden.

Silvana Möhr ■

Vorstandsmitglied Kinderbetreuung plus

Spiel, Spass und Lichterglanz auf dem Erlebnisplatz



Bunt wie der Herbst war unser Spielplatzjahr.

Anfang September feierten wir unter dem Motto «Jahreszeiten» ein fröhliches Spielplatzfest. Es wurde gebastelt, geschminkt, nach Schätzen gesucht – und natürlich ganz viel gespielt!

Am 1. Dezember findet unser traditioneller Laternliumzug statt. Wir freuen uns auf viele Lichter, leuchtende Laternen und strahlende Kinderaugen.

Anschliessend verabschiedet sich der Spielplatz bis zum 1. März in die Winterpause.

Wir wünschen euch allen eine schöne, gemütliche Winterzeit und freuen uns, euch im Frühling wieder auf dem Spielplatz zu begrüssen.

Vorstand Erlebnisplatz ■



Maienfeld – mini Welt

Mit diesem Aufsatz von Hortensia Enderlin beenden wir die Serie.

Die christlichen Feste

Lange schon hatte Gott durch den Mund seiner Propheten einen Messias, einen Retter vorausgesagt und manche fromme, gläubige Seele harrete auf seine Ankunft. Und als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen eingebornen Sohn in die Welt. Er ward geboren zu Bethlehem im Lande Judäa während der Regierung des Kaisers Augustus. Zum Andenken an seine Geburt feiert jetzt die Christenheit das Weihnachtsfest.

Und Christus nahm zu, wie die Bibel sagt, wie an Alter, so auch an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Als er dreissig Jahre alt war, zog er einher in Palästina, that Wunder und Zeichen und verkündigte das Wort des Lebens. Doch, die hartnäckigen Juden verwarfen ihn und hefteten ihn ans Kreuz. Aber ein frommer Jude, Namens Joseph von Arimathia, nahm ihn noch an demselben Tage herunter und legte ihn in eine Gruft, darin noch niemand gelegen. Dieser Tag wird von den Christen unter dem Namen Char- oder stiller Freitag gefeiert. An diesem Tage bekennen sich die Konfirmanden feierlich zu dem Glauben ihrer Väter und werden dann unter Gebet und Händeauflegen der Zahl der erwachsenen Christen beigeordnet.

Aber Christus verließ am dritten Tage siegend seine Gruft und die bis dahin so traurigen Jünger jauchzten einander entgegen: Hallelujah! Jesus lebt. An die Stelle des jüdischen Passahfestes trat das christliche Osterfest.

Dann wandelte der Auferstandene 40 Tage auf Erden umher, weilte mehrere Male längere Zeit bei seinen Jüngern und wurde dann vor ihren

Augen in den Himmel aufgenommen. Ehe er schied, hatte er ihnen noch die tröstliche Verheissung gegeben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Das Himmelfahrtsfest erinnert an diese Begebenheit.

Christus hatte den Jüngern einen Tröster, nämlich den h. Geist verheissen und diesen empfangen sie zehn Tage später. Und Petrus hielt eine gewaltige Rede an die versammelten Juden und es ließen sich taufen an demselben Tage bei 3000 Seelen. Dies war die erste Christengemeinde und dieser Tag auch das erste, christliche Pfingstfest.

Ausserdem feiern wir nebst anderen Buß-, Bet- und Danktagen das Herbst- oder Erntefest.

Um mehr über Maienfelds Vergangenheit, Bewohnerinnen und Bewohner und Weggezogene zu erfahren, laden wir alle, die auf irgendeine Weise mit unserer Stadt verbunden sind oder waren, ein, über ihre Begegnungen, Erfahrungen, Abenteuer, Kenntnisse, Episoden zu berichten: redaktion@maienfeld.ch

(Originaltext ca. 1868)

Hortensia Enderlin ■
geb. 16. Mai 1853

Jubiläumsfeiern von Kirche und Orgel: eine Zwischenbilanz

Das Jahr 2025 steht im Zeichen des Jubiläums der Maienfelder Amanduskirche und der Abbrederis-Orgel. Seit 1200 Jahren steht an diesem Ort die Kirche, seit 300 Jahren in dieser Form und ebenfalls beeindruckende 300 Jahre alt ist die Orgel. In den letzten *Tristram*-Ausgaben wurde bereits darüber berichtet. Gegen Ende des Jubiläumsjahres habe ich ein paar Fragen an den Präsidenten der evangelischen Kirchgemeinde Maienfeld, René Müller, gestellt.

Mathias Götti Limacher: Ein Höhepunkt im Jubiläumsjahr war an Pfingsten die Einladung der Bevölkerung zu einem gemeinsamen Mittagessen nach dem Gottesdienst, gefolgt von einem Konzert des Vokalensembles Tamina. Im Sommer fanden zudem zwei grosse Orgelkonzerte statt und das ganze Jahr hindurch die Konzertreihe «Orgel&Wort um Halb Eins». Es ist ein bunt gefächertes Programm, das die Kirchgemeinde anbietet. René Müller, wie fällt deine Zwischenbilanz aus? Wurden deine Erwartungen erfüllt?

René Müller: Meine Erwartungen an das Jubiläum wurden mehr als erfüllt! Es zeigt sich, dass das Jubiläumsprogramm, das das Organisationskomitee unter der Leitung von Forti Möhr zusammengestellt hat, grossen Anklang findet. Es freut mich, dass viele Leute aus Maienfeld, aber auch zahlreiche Gäste aus nah und fern Gefallen an den speziellen Gottesdiensten, Konzerten und Anlässen haben. Mit dem Jubiläum wollen wir unserer Freude Ausdruck verleihen, dass unser Kirchgemeindeleben bereits seit 300 Jahren geprägt wird durch die Stadtkirche samt ihrer wunderbaren Orgel. Und darüber hinaus zeigen wir der Bevölkerung, wie lebendig und vielgestaltig die Kirchgemeinde in Maienfeld ist.



Betttag 2025: Matinée des Volksmusikensembles Quarz

Ein wichtiger Anlass war auch der Gottesdienst zum Betttag zum Thema Kirche und Staat. In einer Dialogpredigt wandten sich der Stadtentwickler von Basel, Lukas Ott (kurzfristig vertreten durch seinen Bruder, Pfarrer Michael Ott), und unser Stadtpräsident Heinz Dürler gemeinsam an die Gemeinde. Was ist genau der Hintergrund, dass dies am Betttag stattgefunden hat?

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag ist ein staatlicher Feiertag und erinnert uns daran, dass Politik stets dem Wohle des Volkes dienen soll und sich von den gleichen fundamentalen Grundwerten leiten soll, auf die sich auch unsere Landeskirchen berufen. Diese religionsübergreifenden Werte sind im Weltethos zusammengefasst, und sie kommen auch in den allgemeinen Menschenrechten zum Ausdruck. Gerade heute scheinen mir solche regelmässigen Gelegenheiten zur Besinnung für alle von besonderer Wichtigkeit zu sein.

Wie empfindest du, als Präsident der Kirchgemeinde, die Zusammenarbeit mit der Stadt und den Rückhalt in der Bevölkerung?

Kurz gesagt: In Maienfeld gehören die evangelische und die katholische Kirchgemeinde einfach zum gesellschaftlichen Leben dazu. Mit ihrem vielfältigen Engagement tragen die Kirchgemeinden die gemeinschaftlichen Aufgaben in Ergänzung zur Stadt aktiv mit. Ich meine, die Maienfelderinnen und Maienfelder wissen dies sehr wohl zu schätzen. Und die Zusammenarbeit funktioniert aus meiner Sicht hervorragend, denn sie ist geprägt von Respekt und gegenseitiger Wertschätzung sowie dem gemeinsamen Auftrag, für alle da zu sein.

Was trägt das Jubiläumsjahr dazu bei?

Das Jubiläumsjahr stärkt die Sichtbarkeit der Kirchgemeinde innerhalb der Stadt Maienfeld. Vieles wird normalerweise überwiegend von den Direktbeteiligten wahrgenommen, sei dies die hervorragende Seelsorgearbeit unseres Pfarrerehepaars Ott, die Seniorentreffs und die gemeinsamen Mittagessen, der Religionsunterricht auf allen Stufen an der Schule, die Arche Noah für die Kindergartenkinder, die Kliikinderfiir für die Kleinsten, um nur einige der Aktivitäten zu erwähnen.

Das Jubiläumsjahr besteht aus einem vielfältigen Angebot an Gottesdiensten zu verschiedenen Themen, Musik und Kunst. Welche persönlichen Highlights nimmst du aus diesem Jubiläumsjahr bis jetzt mit?

Mir gefällt das gesamte Programm in seiner breiten Vielfalt. Vor allem aber ist es der einzigartige kunstvolle Schmuck der Amanduskirche – innen wie ausen –, den Rita Limacher das ganze Jahr hindurch gestaltet hat, immer passend zu den jeweiligen Anlässen und Jahreszeiten. Mit den humorvoll gestalteten Installationen ist es ihr gelungen, einen roten Faden durch das Jubiläumsjahr zu ziehen. Des Weiteren schätze ich besonders die Reihe «Orgel&Wort um Halb Eins» unseres Organisten Pascal Weder. Diese kleinen Orgelkonzerte zur Mittagszeit bieten monatlich erfrischende und meist tiefgründige Momente des Ohrenschaumes und Innehaltens.

Das Jubiläumsjahr ist ja noch nicht zu Ende. Worauf darf sich die Bevölkerung noch freuen?

Bei Erscheinen dieser *Tristram*-Ausgabe steht der Abschluss des Jubiläumsjahrs unmittelbar bevor: am 1. Advent, also am Sonntag, 30. November, wird mit einem von Kerzenlicht durchfluteten ökumenischen Abendgottesdienst das 300- bzw. 1200-Jahr-Jubiläum von Abbrederisorgel und Amanduskirche seinen Abschluss finden. Allen, die sich übers Jahr in irgendeiner Weise dafür eingesetzt haben, und allen, die am einen oder anderen Anlass mitgefeiert haben, danke ich sehr herzlich.



Betttag 2025: Dialogpredigt von Stadtpräsident Heinz Dürler (links) und Pfr. Michael Ott, der den Part des Stadtentwicklers von Basel, Lukas Ott, kurzfristig übernehmen musste.

Und was wünschst du dir als Präsident der Kirchgemeinde für die Zeit nach dem Jubiläum?

Ich wünsche mir, dass das Engagement unserer Kirchgemeinde von der Bevölkerung weiterhin anerkannt und geschätzt wird, dass sich aber auch viele Maienfelderinnen und Maienfelder persönlich engagieren wollen für die Pflege der Gemeinschaft und das Wohlergehen unseres Städtchens. Die evangelische Kirchgemeinde kann ihre mannigfaltigen Aufgaben nur dank dem Mitwirken ihrer Helferinnen und Helfer erfüllen. Die dabei entstehenden Begegnungen lassen Maienfeld für alle Beteiligten erst recht zur Heimat werden.

Mathias Götti Limacher ■

Bibliothek

Wichtel Tarwin ist wieder da!

Auch dieses Jahr könnt ihr in der Bibliothek Maienfeld eine besondere Adventsgeschichte abholen: Wichtel Tarwin erlebt ein neues Abenteuer und beweist, dass manchmal ein kleiner Funke Licht genügt, um ein ganzes Herz zum Leuchten zu bringen.

Ab dem 1. Dezember könnt ihr euch jede Woche ein Stück Weihnachtsfreude nach Hause holen.

Die Erzählung richtet sich an Familien, Kinder und alle, die sich von einer warmherzigen Weihnachtsgeschichte verzaubern lassen möchten.

Möchtet ihr noch mehr Weihnachtsgeschichten? Dann kommt vorbei und stöbert in unseren Adventsgeschichten und Weihnachtsbüchern.

Öffnungszeiten Bibliothek Maienfeld

Montag	15–18 Uhr
Mittwoch	16–18 Uhr
Freitag	15–18 Uhr

Bibliothek Maienfeld ■

Gratulationen

Herzliche Gratulation unseren Jubilarinnen und Jubilaren. Wir wünschen Ihnen einen stimmungsvollen Geburtstag im Kreise Ihrer Lieben.

96 Jahre
Riedi Casper, 2. Oktober

93 Jahre
Eggenberger Hans, 17. September

92 Jahre
Florin Josias, 4. Oktober

91 Jahre
Fringer Margarita, 12. Dezember
Nigg Elisabeth, 17. September

90 Jahre
Gurzeler Erwin, 12. Oktober
Rüedi Thomas Peter, 25. Dezember
Zindel Erika, 6. November

89 Jahre
Arquint Theresa, 28. Oktober
Florin Peter, 3. November

88 Jahre
Bärtsch Jakob, 10. September

87 Jahre
Ackeret Verena, 19. Oktober
Vogelsang Stephanie, 24. Dezember

86 Jahre
Domenig Claire, 21. September
Eigenmann Christa, 27. Dezember
Huonder Lidia, 31. Dezember
Langner Rita, 7. November
Minder Lina, 22. Oktober
Nigg Hedwig, 7. Oktober
Nigg Werner, 10. Dezember

85 Jahre
Kubli Anny, 27. Dezember
Meisser Erika, 8. September
Padrun Ernst, 5. Oktober
Schwarzenbach Heidi, 6. November

Sollten Sie keine Publikation Ihres Geburtstags wünschen, teilen Sie uns das bitte rechtzeitig mit.

Stand per Redaktionsschluss 4. Oktober 2025
Redaktion *Tristram* ■



Männerchor Maienfeld auf dem Weg zum 200-Jahr-Jubiläum

Chorgesang kam im 18. Jahrhundert auf. Die Chortradition ist untrennbar mit der Schweiz verbunden. Gemeinsam singen; ein Volk – eine Stimme; einander zuhören: all dies entspricht dem Ideal der Schweizer Konsenskultur.

Der vierstimmige, von Vereinen gepflegte Männerchorgesang ist ungefähr 200 Jahre alt. Er hat seinen Ursprung in der Schweiz und unser Land kann sich rühmen, die ältesten Männerchöre der Welt zu haben. Die Männerchor-Bewegung geht auf den Zürcher Sängervater Hans Georg Nägeli (1773-1836) zurück.

Männerchor Maienfeld: eine lange Tradition

Zusammen singen bedeutet Geselligkeit, Verbundenheit, Vertrautheit – und manchmal auch mehr. Die Tradition der Schweizer Chorkultur lebt und der Nachwuchs wäre vorhanden, auch wenn sich teilweise ein schwindendes Bewusstsein für den sozialen und kulturellen Wert des Singens beobachten lässt. Das ist wohl eine Zeiterscheinung.

Der Männerchor Maienfeld zählt zu den ältesten Chören. Wir werden in drei Jahren das 200-jährige Bestehen feiern können. Das zeigt, dass das gemeinsame Singen in Maienfeld eine grosse Bedeutung hat. Es bringt jedem, der dabei ist, eine schöne Abwechslung und viel Freude. Dazu tragen die regelmässigen und zum Teil schon traditionellen Auftritte, die gemeinsamen Arbeitstage und die Vereinsreisen bei.



Fröhlicher Ausklang nach dem Konzert im Mai mit dem Männerchor Chur und dem Blasmusikensemble der Stadtmusik Chur

Neue Chormitglieder willkommen

Wir freuen uns auf das kommende Sängerjahr. Jeder, der sich entschliesst, dabei zu sein, ist herzlich willkommen.

Wer uns hören möchte, hat die Gelegenheit im ökumenischen Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag am 23. November – und dann natürlich bei unserem traditionellen Auftritt am Altjahrgottesdienst um 17 Uhr in der Amanduskirche.

Hans Wismer ■



Pumptrack: neuer Vorstand, automatische Zeitmessung und Saisonabschluss

Beim Pumptrack Maienfeld hat es einen Wechsel im Vorstand gegeben: nach vielen Jahren engagierter Vereinsarbeit sind Claudia Morger und Marianne Bruhin zurückgetreten. Der Verein dankt beiden herzlich für ihren grossen Einsatz und den wertvollen Beitrag zur Entwicklung des Pumptracks. Die neue Vereinsleitung besteht aus Jwan Gugler, Kevin Hayoz, Raphaela Hobel und Daniel Kunz.



Saisonende mit Blick nach vorn

Am 25. Oktober fand unser jährlicher Event statt. Trotz herbstlicher Temperaturen durften wir zahlreiche Teilnehmende begrüßen und gemeinsam einen gelungenen Saisonabschluss feiern. Vielen Dank allen, die dabei waren!

Wir freuen uns schon jetzt auf die Saisonöffnung im kommenden Frühling und auf viele sportliche Highlights im neuen Jahr.

Vorstand Pumptrack Maienfeld ■



Pumptrack neu in der Vorld-App

Auch im digitalen Bereich gibt es Neuigkeiten: Der Pumptrack Maienfeld ist nun in der Vorld-App vertreten, einer interaktiven Plattform, die Action-Sport-Spots miteinander verbindet. Die App misst Rundenzeiten, zählt die Runs, dokumentiert Fortschritte und lädt zu spannenden Community-Challenges ein, und dies ganz ohne zusätzliches Equipment. Scanne den QR-Code und sei dabei!

Sorge tragen

Es kommt leider immer wieder zu Vandalismus. Wir bitten alle Besucherinnen und Besucher, respektvoll mit der Anlage umzugehen. Gemeinsam können wir dafür sorgen, dass der Pumptrack sicher, sauber und intakt ist und als attraktiver Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und erwachsene Sportbegeisterte bestehen bleiben kann.

Musikgesellschaft zu Gast bei der Abtweihe



Unter dem Vorsitz des Präses der Schweizer Benediktinerkongregation, Abt Vigeli Monn aus Disentis, haben die wahlberechtigten Mönche des Benediktinerklosters Mariastein Pater Ludwig Rudolf Ziegerer für eine Amtszeit von sechs Jahren zum Abt ihres Klosters gewählt.

Mariano Tschuor, Projektleiter Mariastein, fragte die Musikgesellschaft Maienfeld an, ob wir diese Feier musikalisch verschönern würden. Es sollte eine Überraschung für Abt Ludwig werden. Dieser würde sich sicher freuen, Klänge aus seiner alten Heimat Maienfeld zu hören. Die Umfrage unserer Präsidentin Helena Orlik zeigte schnell auf, dass die Mehrheit der Musikgesellschaft begeistert war, Abt Ludwig diese Ehre zu erweisen. Wegen der Arbeit oder aus anderen wichtigen Gründen konnten einige wenige Mitglieder der Feier leider nicht beiwohnen.

Ein besonderer Ausflug

Bei der Firma Parsenn Reisen wurde durch die katholische Kirchgemeinde Landquart / Herrschaft ein Car organisiert. Nach knapp 2½ Stunden Fahrt trafen wir im solothurnischen Mariastein ein. Begleitet wurden wir von Pfarreimitgliedern und geladenen Angehörigen aus Maienfeld. Einer Abtweihe beizuwohnen, ist nichts Alltägliches! So nahmen einige Musikantinnen und Musikanten die Möglichkeit wahr, bei der wunderschönen Zeremonie in der Klosterkirche dabei zu sein. Während des anschliessenden Apéros rundeten wir den Anlass mit unseren Klängen ab. Bei der Maienfelder Nationalhymne «Heidi» liess es sich Abt Ludwig nicht nehmen, mitzusingen. Die Freude, die Musikgesellschaft Maienfeld zu sehen und zu hören und einige bekannte Gesichter zu treffen, war im Gesicht von Abt Ludwig deutlich erkennbar.

Nach einem reichhaltigen offerierten Mittagessen fuhren wir zurück ins Bündnerland. Mit bleibenden schönen Erinnerungen kamen wir um 18 Uhr in Maienfeld an. Wir wünschen Abt Ludwig Gottes Segen und eine gute Hand in seinem Handeln. Er versicherte uns, nach

Möglichkeit seine alte Heimat zu besuchen. Herzlichen Dank gebührt der katholischen Kirchgemeinde Landquart / Herrschaft.

Abt Ludwig

Abt Ludwig, geboren 1956 in Maienfeld, absolvierte das Lehrerseminar in Chur und war acht Jahre als Lehrer in Graubünden tätig. 1985 trat er in das Benediktinerkloster Mariastein ein. Das Theologiestudium in Chur und Jerusalem schloss er mit dem Lizenziat ab. 1992 wurde er zum Priester geweiht. Seither hatte er verschiedene Aufgaben in der Klostergemeinschaft, unter anderem war er Prior (Stellvertreter des Abtes), Novizenmeister und Leiter der Wallfahrt. Ausserhalb des Klosters wirkte Abt Ludwig als Religionslehrer, als Seelsorger im Pastoralraum Solothurnisches Leimental und in verschiedenen kirchlichen und diözesanen Gremien.

Paul Orlik ■

FTV: Vereinsreise nach Prag

Am Freitagmorgen, 22. August, versammelten sich dreissig Mitglieder des Frauenturnvereins am Bahnhof Maienfeld, um für drei Tage Prag zu erkunden. Mit einer knappen Stunde Verspätung landeten wir in dieser wunderbaren Metropole. Der Transfer zum Hotel klappte zum Glück super. Nach einer kurzen Pause im Zimmer ging es los zur ersten Erkundungstour. Durch die Verspätung kam unser Zeitplan ins Wanken. Anstatt den ganzen Weg unter die Füsse zu nehmen, benutzten wir die U-Bahn und das Tram. Der Weg auf den Hügel Petrin war ganz kurz. Dort oben wurden wir mit einer wunderprächtigen Aussicht über die Stadt belohnt. Weiter ging es zum Apéro und Abendessen ins «Fly Vista». Das Essen, die kreativen Drinks und das Ambiente gefielen uns sehr gut. Wie es der Zufall wollte, war genau an diesem Abend eine 80er-Jahre-Party. Die Musik lud zum Tanzen und Mitsingen ein. Der ganze FTV auf der Tanzfläche – sehr cool! Das schien auch dem Gastgeber zu gefallen, sodass es sogar eine Insta-Story von uns gab.



Auch der nächste Tag startete sportlich. Auf einer dreistündigen Velotour entdeckten wir Prag. Wir erfuhren viel über die Stadt und ihre Sehenswürdigkeiten. Der Nachmittag stand zur freien Verfügung, beispielsweise für Mittagessen, Sightseeing oder Shopping. Das Abendessen genossen wir im «Spojka-Karlin». Nach einer ausgiebigen Vorspeisenplatte wurden wir mit feinen Burgern verwöhnt. Danach machten einige Prag unsicher, andere genossen ein gemütliches Gläsli in der Hotelbar.

Der letzte Tag startete mit einer Bootsfahrt auf der Moldau. Die berühmte Karlsbrücke wurde angesteuert. Das Wetter war traumhaft, sodass sie perfekt von der Sonne beleuchtet wurde. Nach der kurzweiligen Bootsfahrt marschierten wir zur Prager Burg. Dort hatten wir eine interessante und lehrreiche Privatführung. Am Nachmittag genossen wir noch einmal freie Zeit, bevor uns der Bus wieder an den Flughafen fuhr. Kurz vor 23 Uhr am Sonntagabend kehrten wir gesund, glücklich und zufrieden mit vielen tollen Erinnerungen und guten Gesprächen nach Maienfeld zurück.

Monika Krättli und Babs Hidber ■



Spitzensportler trotz Tumor im Gehirn

Martin Sindelar aus Tschechien spielt aktuell seine zweite Unihockeysaison bei Alligator Malans. Dass das für ihn möglich ist, kommt einem Wunder gleich. Nun erzählt er seine eindrückliche Geschichte.

Ich habe mich oft gefragt, weshalb ich. Sehr oft sogar. Denn ich habe immer sehr gesund gelebt, viel Sport getrieben, nie Drogen konsumiert und nur selten Alkohol getrunken. Als mir die Diagnose Gehirntumor mitgeteilt wurde, hat sich mein Leben von einem Moment auf den anderen komplett verändert. Es war wirklich hart, das zu verstehen und zu akzeptieren. Aber es blieb mir nichts anderes übrig. Sich zu bemitleiden, hilft einem nicht. Ich wollte – zumindest nach aussen – weiterhin der glückliche und strahlende Martin sein.

Ich mag mich noch gut erinnern, wie es vor zwei Jahren anging. In einem Unihockeytraining in Tschechien spürte ich plötzlich dieses unangenehme kribbelnde Gefühl, das sich von der rechten Hand aus über den Arm und die Schulter bis in mein Gesicht ausbreitete. Zehn Minuten lang. Danach war es so schnell wieder weg, wie es gekommen war. Immer wieder wiederholte sich dieses Szenario während Trainings und Spielen. Es war nur dieses eine Symptom, das mich einschränkte. Ich hatte keine Kopfschmerzen, verspürte keine Übelkeit, nichts dergleichen.

Nach ersten Untersuchungen bringt ein MRI für den heute bald 28-jährigen Martin Sindelar Klarheit: Er hat einen Gehirntumor. Weil dieser nur langsam wächst, erlaubt ihm sein behandelnder Arzt, die Unihockeysaison zu Ende zu spielen und die Operation auf danach zu verschieben. Ein Glücksfall für den Tschechen, der mit seinem Klub Tatra Stresovice vor drei Endspielen in der Meisterschaft, im Cup und im Champions Cup steht. Alle drei Titel werden gewonnen, womit der tschechische Verein und Martin Sindelar den grössten Erfolg überhaupt feiern können.

Ich mag mich noch an jenen Moment vor dem Endspiel um den tschechischen Meistertitel erinnern. Meine Diagnose hatte ich natürlich im Kopf. Nur wenige im Team wussten Bescheid. Ob ich es trotzdem geniessen konnte? O ja, vielleicht sogar mehr als je-

des andere Spiel zuvor. Denn mir war klar, dass dies vielleicht mein letzter Auftritt überhaupt sein würde. Ich wusste damals nicht, ob ich je wieder Sport treiben könnte. Vielleicht hat mir das auch geholfen, um eine noch bessere Leistung zu zeigen.

Gefeiert haben wir diese unglaubliche Saison mit dem Gewinn aller drei möglichen Titel direkt danach in der Türkei. Aus zwei Gründen war es für mich wohl nicht die bestmögliche Party (lacht). Zum einen konnte ich aufgrund meiner gesundheitlichen Situation nicht voll mitfeiern, zum anderen versammelte ich an einem Abend alle Teamkollegen um mich herum, erzählte ihnen von meiner Gehirntumor-Diagnose und dass ich bald operiert werde. Wie sie reagierten? Bei einigen hatte ich das Gefühl, dass sie es nicht richtig verstanden, weil sie betrunken waren (lacht). Andere dachten, ich würde Witze machen. Zu ihnen sagte ich: «Ich wünschte, dass es so wäre.»

Als Martin Sindelar nach der erfolgreichen Operation aufwacht, ist er vorbereitet. Er weiss, dass er vieles wieder neu lernen muss. Die ganze rechte Seite seines Körpers ist eingeschränkt. Seine rechte Hand kann er kaum bewegen, die Finger kaum spüren. Leichteste Übungen im Alltag bereiten ihm Probleme. Doch noch mehr zu denken gibt ihm, dass er Mühe beim Sprechen hat.

Darauf war ich nicht vorbereitet. Nach der Operation konnte ich nicht viel mehr als Ja und Nein sagen. In der Hälfte des Satzes versagte meine Stimme. Das war schwierig, machte mir Angst und lachte mich aus. Es brauchte Zeit, bis ich wieder die richtigen Worte fand. Nicht nur beim Sprechen, sondern auch bei Bewegungen mit der Hand und dem Arm wollte ich schnell Fortschritte machen. Das medizinische Personal musste mich manchmal ein wenig bremsen. Geholfen hat mir, dass ich mit meiner Freundin, meinen Eltern und meinen Kollegen viele liebe Menschen um mich herum hatte.

Solch liebe Menschen habe ich auch in der vergangenen Saison hier bei Alligator Malans in Graubünden kennengelernt. Weshalb ich mich mit meiner Freundin, die als Zahnärztin arbeiten kann, trotz der speziellen Umstände entschieden habe, in die Schweiz

zu kommen? Der Vertrag war bereits vor meiner Gehirntumor-Diagnose unterschrieben. Es hätte sich für mich wie eine Niederlage angefühlt, wenn ich dem Klub hätte absagen müssen. Dazu war es schon immer mein Wunsch, einmal im Ausland in der Nähe einer solch imposanten Bergkulisse zu leben. Gerade das Wandern geniessen ich und meine Freundin sehr. Aufgrund dessen, aber natürlich auch wegen des Unihockeys und meiner Teamkollegen habe ich mich entschieden, zu verlängern und auch die bevorstehende Saison mit Alligator Malans zu absolvieren. Denn Play-offs in der Schweiz: das will ich nach der enttäuschenden letzten Spielzeit unbedingt noch erleben.



Foto: Erwin Keller

Martin Sindelar hat gesundheitlich zwei bewegende Jahre hinter sich.

Wie es mir aktuell gesundheitlich geht? Sehr gut. Ich muss täglich Medikamente nehmen. Damit kann ich gut leben. Mein Arzt sagt, dass meine Situation stabil ist. Seit der Operation ist der Tumor nicht gewachsen. Denn noch immer ist ein kleiner Teil davon in meinem Gehirn. Wenn alles entfernt worden wäre, hätte ich meinen rechten Arm und meine rechte Hand nie mehr bewegen können. Dass ich das weiterhin kann, ist nicht nur wichtig fürs Unihockeyspielen, sondern für mein ganzes Leben (lacht). Ich hoffe, dass es so bleiben und der Tumor nicht wachsen wird. Denn ich will so lange leben wie möglich.

Quelle: Südostschweiz, aufgezeichnet von Stefan Salzmann ■

DATUM	VERANSTALTUNG	ORT	ORGANISATOR	ZEIT
-------	---------------	-----	-------------	------

NOVEMBER

12.11.25	Kliikinder-Fiir (anschliessend Sirup im Pfrundhaus)	Amanduskirche/Pfrundhaus	Kirchgemeinde	09:00/09:45
13.11.25	Grünabfuhr	Maienfeld	Zweckverband Falknis	
14.11.25	Arche Noah für Kindergartenkinder	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14:00/16:00
19.11.25	Seniorentreff: Jägerlatein und Herbstliches	Senesca	Kirchgemeinde	14:15
19.11.25	Bilderbuchlesung für Kinder mit Roland Schwab	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	16:00
20.11.25	Grünabfuhr	Maienfeld	Zweckverband Falknis	
21.11.25	Arche Noah für Kindergartenkinder	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14:00/16:00
23.11.25	Ewigkeitssonntag, ökum. Gottesdienst mit Männerchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Männerchor	10:00
25.-28.11.25	Kerzenziehen	Klostertorkel	FrauenForum	
27.11.25	Grünabfuhr	Maienfeld	Zweckverband Falknis	
28.11.25	Arche Noah für Kindergarten	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14:00/16:00
30.11.25	Volksabstimmung	Verwaltungsgebäude	Bund	
30.11.25	Abendgottesdienst 1. Advent Kerzen- und Lichterinstallation	Amanduskirche	Kirchgemeinde	17:00
30.11.25	Bilderabend im Buochwald	Forsthof Malans	Jägersektion Falknis	17:30

DEZEMBER

01.-24.12.25	Adventsfenster Maienfeld	Maienfeld	FrauenForum	17:00-22:00
01.12.25	Laternliumzug	Start Rathaus	Trägerverein Erlebnis-Spielplatz	17:00
03.12.25	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
04.12.25	Orgel & Wort um Halb eins: Christmas time is coming!	Amanduskirche	Kirchgemeinde	12:30
05.-07.12.25	Weihnachts-Kunstmarkt Rudolf Egger (Rudolfo)	Klostertorkel	Kultur Herrschaft	
07.12.25	Gottesdienst mit Musikgesellschaft zum 2. Advent	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Musikgesellschaft	10:00
10.12.25	Kliikinder-Fiir (anschliessend Sirup im Pfrundhaus)	Amanduskirche/Pfrundhaus	Kirchgemeinde	09:00/09:45
10.12.25	Seniorentreff: Advent	Senesca	Kirchgemeinde	14:15
11.12.25	Grünabfuhr	Maienfeld	Zweckverband Falknis	
11.12.25	Gemeindeversammlung (u.a. Budget 2026)	Mehrzweckhalle Lust	Stadtrat	20:00
21.12.25	Offenes Singen unter Mitwirkung des Publikums	Amanduskirche	Männerchor/Kirchgemeinde	17:00
24.12.25	Heiligabend, Krippenspiel mit Arche-Noah-Kinder	Amanduskirche	Kirchgemeinde	17:00
24.12.25	Grünabfuhr	Maienfeld	Zweckverband Falknis	
25.12.25	Weihnachten, Gottesdienst mit Kirchenchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Kirchenchor	10:00
28.12.25	Orchester le phénix Galakonzert	Amanduskirche	Kirchgemeinde	17:00
29.12.25	Jungbürgerfeier	Rathausaal	Stadtrat	17:00
31.12.25	Neujahrsingen	Lurgasse	Knabenschaft	21:00
31.12.25	Altjahrabend, Gottesdienst mit Männerchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Männerchor	17:00

JANUAR

07.01.26	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
08.01.26	Orgel & Wort um Halb Eins: Stets in Truure	Amanduskirche	Kirchgemeinde	12:30
10.01.26	Knabengastung	Mehrzweckhalle Lust	Knabenschaft	20:00
14.01.26	Seniorentreff: Gedächtnistraining	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14:00
15.01.26	Hommage an Martin Luther King	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	19:30
21.01.26	Kliikinder-Fiir (anschliessend Sirup im Pfrundhaus)	Amanduskirche/Pfrundhaus	Kirchgemeinde	09:00/09:45
25.01.26	Ökumenischer Gottesdienst mit Kirchenchor	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Kirchenchor	10:00
30.01.26	Begrüssung der Neuzuzüger	Rathausaal	Stadtrat/Kirchgemeinde	19:00

FEBRUAR

04.02.26	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
04.02.26	Seniorentreff: Von der Blüte auf das Honigbrot	Senesca	Kirchgemeinde	14:15
07.02.26	Unterhaltung Musikgesellschaft	Mehrzweckhalle Lust	Musikgesellschaft	20:00
11.02.26	Kliikinder-Fiir (anschliessend Sirup im Pfrundhaus)	Amanduskirche	Kirchgemeinde	09:00/09:45
18.02.26	Seniorentreff: Sicherheit im Alter/Prävention	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	14:00
26.02.26	Konzert Kontrabach	Amanduskirche	Kirchgemeinde/Kontrabach	19:00

MÄRZ

01.03.26	Suppentag, ökum. Gottesdienst mit Männerchor	Mehrzweckhalle Lust	Kirchgemeinde/Männerchor	10:00/10:30
04.03.26	Gemeinsames Mittagessen	Pfrundhaus	Kirchgemeinde	11:30
08.03.26	Volksabstimmung	Maienfeld	Bund	
11.03.26	Kliikinder-Fiir (anschliessend Sirup im Pfrundhaus)	Amanduskirche	Kirchgemeinde	09:00/09:45
28.03.26	Männerchorständchen im Senesca	Senesca	Männerchor	16:00

REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

letzten Fr. monatlich	Freitagstreff	Städtliplatz	Vereine	17:00-22:00
Mittwoch / Freitag	Jugendtreff	Stutz 2	Jugendarbeit Herrschaft	
Donnerstag	Grüngutabfuhr (April bis November wöchentlich)	Maienfeld	Zweckverband Falknis	

WWW.MAIENFELD.CH



AKTUELLE ANLÄSSE

Bitte melden Sie alle öffentlichen und in Maienfeld stattfindenden Anlässe an Theresia Mäder-Pfarrer, Stadtverwaltung:
Telefon 081 300 45 65, E-Mail theresia.maeder@maienfeld.ch